

ine gefragt
erste Absatzver
westfälischer
ngsreform hatte
nem. Hauptstadt
ags bei 89 Ebern
stellte Ebermate
Der ersten Zucht
tellt werden, 34
und 18 wurden in
er stellte der be
Domäne Brake,
stammten drei
ul Brüning-Sud
aus den Zuchten
üren und Aug.
Herford), und je
Geistl. Mü n
in Hockm r
eis für Eber war
lagen in der 1.
204 DM und in
erkauf gestellten
sten Preise von
DM. Er herrschte
nächste Absatz

sparkonten
Postparern be
fassung, daß sie
ungsbank zuge
hr altes Reichs
Eintragung des
r Postparbuch
nten. Wie die
die Poststäl
umgewerteter
ichern nur auf
ngen der Post
dem Sparer zu

el in Worms
1. Male wieder
kriegsbeding
Jahren durch
am kom
1. Das zweite
artet, während

Uhepunkten
bringt am We
m Vordergrund
stischen Meister
SV und Spvg
lichtigt mit den
ftsspiel. Werde
und TSG Voh
Turnier des
1. Heilmann und
Buchholz und
chen Leicht
für die deutschen
meisterschaft
kämpfen in Neus
meisterschaften
dem Baldeney
ausgefahren. —
lebhafte zu Die
idenden Rad von
schere, Lohmann
s fort, während
tsche Radsport

ING
IENT
AUFEN

RUNGS
HAFTEN

1948 sind bei
von allen nach
und Aufzucht
r und zur Kör
Die Steuerbe
timnungen und

a Vierteljahres
im Verhältnis
1948 die in RM
amensteuer und
1948 im Verhält

er-Vierteljahres
für die II. Ka
a zum 30. 6. 1948
M — 1 DM an
die bisherigen
10 v H des
von 2 v H. für
gelten. Bei zu
allteuerer Aus
Steuerbetrages
Steuern in Münster.

15. 7. 1948 sind
ein Gleichzeit
haft für das 2.
ung wird erhö
1948. Zah
na, Beitrags min
stätt:
hr.
bohm 2-4 Uhr
1 Uhr
Museum. Ste
Uhr
mentmelter.

Pflanzen ange
bei dem zusätz
tztung anmelden
träger für 16-30
flanzen 36 DM,
auf den Ernte
Ausbehrer als
anbaut wird
eine Brinnschuld
Borken i. W.

Westfälische Nachrichten

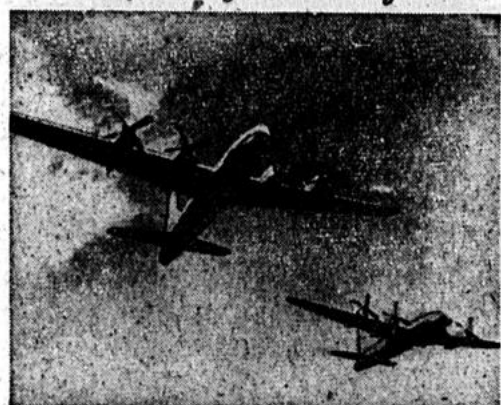
ZEITUNG FÜR CHRISTLICHE POLITIK UND KULTUR

Jahrgang 3 / Nummer 71

Veröffentlicht unter Zulassung Nr. 77 der Militärregierung

Dienstag, 20. Juli 1948

Superfestungen in England



60 amerikanische Superfestungen vom Typ B 23, der zum Abwurf der Atombomben über Japan eingesetzt worden war, trafen am Wochenende in Großbritannien ein. Die amerikanischen Bomber sollen während der Dauer der Berliner Krise in Großbritannien stationiert bleiben. Unabhängig davon haben 100 fliegende Festungen der USA nach Westdeutschland zu fliegen. Bisher befinden sich über 30 Superfestungen zu Ausbildungszwecken in Westdeutschland.

Im Hinblick auf Europa

Washington, 18. 7. (DPD-Reuter) Der auf den 26. Juli von Präsident Truman zu einer Sonder-sitzung einberufene amerikanische Kongreß wird, wie militärische Kreise in Washington erwarten, über eine Verstärkung der USA-Landesverteidigung im Hinblick auf die Lage in Europa beraten.

Südstaaten gegen Truman

Birmingham (Alabama), 18. 7. (DPD) Delegierte der Demokratischen Partei der US-Südstaaten wählten den Gouverneur von Südkarolina, Thurmond, zum Präsidentschaftskandidaten. Der Gouverneur des Staates Mississippi, Wright, wurde zum Vizepräsidentschaftskandidaten der „Rebellen“ bestimmt. Die Ablehnung Trumans durch die Südstaaten ist der negerefreundlichen Rassenpolitik des Präsidenten zuzuschreiben.

De Gasperi baut vor

Rom, 18. 7. Italiens Regierung beschloß Sondermaßnahmen, um jede Wiederholung eines Generalstreiks zu verhindern, wie er nach dem Attentat auf Togliatti von den Kommunisten versucht wurde. Die Regierung wird künftig bei derartigen Fällen mehrere Jahrgänge einberufen und für Sonderzwecke einsetzen können. Die von Matteo Lombardo und Ignazio Silone geführte Union der unabhängigen Sozialisten forderte die Zurückdrängung des kommunistischen Einflusses in der italienischen Innenpolitik und in der Gewerkschaftspolitik durch Schaffung einer geeinigten unabhängigen sozialistischen Partei in Italien. Lombardo und Silone sind der Überzeugung, daß das kommunistische Vorgehen nach dem Attentat auf Togliatti die Interessen der italienischen Arbeiterschaft gefährdet habe. (Nach DPD-Reuter, AFP)

Franco: Kommunismus — ein Fehlschlag

Madrid, 18. 7. (DPD-Reuter) General Franco wandte sich am Sonntag zur zwölften Wiederkehr des Tages, an dem der spanische Bürgerkrieg begann, mit einer Erklärung an die Öffentlichkeit seines Landes. Er warf dem Kommunismus die Schuld an der gegenwärtigen Weltkrise vor. Diejenigen, die die Welt im Zeichen des Faschismus hätten einigen wollen, hätten eine verhängnisvolle Torheit begangen. „Aber noch schlimmer ist es, dies auf der Grundlage des marxistischen Materialismus zu versuchen, der sich als ein vollständiger Fehlschlag erwiesen hat.“ Franco machte zum erstenmal von seinem Recht, die Befugnisse eines spanischen Monarchen auszuüben, Gebrauch. Er verlieh die Würden von Herzögen und spanischen Granden nach dem Tode an Primo de Rivera, den Gründer der Falange, an den ermordeten konservativen Politiker Calvo Sotelo und den General Mela Vidal. General Moscardo, der Verteidiger des Alkazar, wurde zum Grafen ernannt.

Sicherheitsrat setzte sich durch

Grundsätzlich Waffenruhe in Palästina — Günstigere militärische Lage der Juden

Rhodos, 18. 7. Nachdem Juden und Araber die Waffenstillstandsordnung des Sicherheitsrates angenommen hatten, herrschte im Gebiet von Jerusalem am Samstagmorgen Ruhe. Am Sonntag trat die Waffenruhe für ganz Palästina in Kraft. Ungeachtet dessen wurde Montagmorgen an der Nordfront weiterhin gekämpft. Auch in Jerusalem flackerten am Montagmorgen die Kämpfe wieder auf.

In den arabischen Staaten wird allgemein eine ungünstige Reaktion der Bevölkerung auf die Annahme des Waffenstillstandes durch die arabischen Regierungen erwartet. Der Öffentlichkeit bleibt die Einstellung der Kämpfe unverständlich, da sie offiziell immer nur als einfache und erfolgreiche Polizeiaktionen bezeichnet wurden. In einem Telegramm an den Generalsekretär der UNO, Trygve Lie, schreibt der Generalsekretär der Araberliga, Azzam Pascha, bevor keine gerechte Lösung des Palästina-Konflikts gefunden wäre, müsse die Bevölkerung des Landes „zu jeder Zeit alles“ erwarten. Die Araberliga hätte die Waffenstillstandsaufforderung annehmen müssen, da der Sicherheitsrat mit Sanktionen gedroht habe. In der Mitteilung Azzam Paschas werden die drei arabischen Bedingungen für die Durchführung des Waffenstillstandes wiederholt: Einstellung der jüdischen Einwanderung während der Waffenruhe, Rückkehr der geflüchteten Araber in ihre Heimatgebiete und Befristung des Waffenstillstandes.

Die militärische Lage

Ein Ueberblick über die militärische Lage in Palästina beim Wiederbeginn der Waffenruhe

Erweiterung der West-Union

Das Thema der Haager Außenministerkonferenz — Berliner Konflikt im Hintergrund

Den Haag, 19. 7. Etwa zwei Stunden dauerte die erste Sitzung der Außenminister der fünf Westunion-Staaten, die am Montag in Den Haag zusammentraten. Die fünf Außenminister beschlossen, die Berichte über die militärischen Besprechungen zu beraten, die in den letzten Wochen in Washington über die Erweiterung des Westeuropä-Bündnisses zu einem regionalen Verteidigungsprogramm für das ganze Gebiet des Nordatlantiks geführt wurden.

Siebenmächte-Militärbündnis?

Gut unterrichtete Kreise Londons rechneten am Sonntagabend mit dem Abschluß eines Militärbündnisses zwischen den fünf Staaten der Westunion, USA und Kanada.

Wenn auch die Haager Konferenz sich nicht unmittelbar mit der Frage Berlin befassen wird, so steht der Berliner Konflikt doch hinter den Besprechungen. Man darf erwarten, daß bei der persönlichen Fühlungnahme der Außenminister Großbritanniens in Frankreich die Ansichten Londons und Paris über die Antwort auf die Sowjetnote aufeinander abgestimmt worden sind. Möglicherweise soll auch in Den Haag die Beteiligung der Benelux-Länder an einer Verstärkung der Luftbrücke nach Berlin erörtert werden.

Rechnung ging nicht auf

Die Londoner Zeitungen sprechen sich am Montag im allgemeinen ziemlich skeptisch über die Erfolgsaussichten etwaiger Viermächte-Besprechungen über Deutschland, für die sich angeblich

Besprechungen der Militärgouverneure

Vor einer neuen Protestnote der Westmächte — Russen verhindern Kartoffellieferung

Berlin, 19. 7. (DPD) Die angekündigten Besprechungen der drei westlichen Militärgouverneure Clay, Robertson und König haben am Montagmittag im Lancaster House, dem Berliner Hauptquartier General Robertsons, begonnen. Ueber den Inhalt der Besprechungen war am Montagabend noch nichts bekannt.

Drastische Sparmaßnahmen

Alle Bestände an festen Brennstoffen beim Handel sowie die Brennstoffbestände bei „sonstigen Verbrauchern“, die einen zehntägigen Sommerverbrauch überschreiten, sind auf Befehl der Militärregierungen der Berliner Westsektoren ab Montag gesperrt. Alle lebensmittelverarbeitenden Unternehmen, mit Ausnahme von Bäckereien, Brotfabriken und zunächst Margarinefabriken, für die noch besondere Anweisungen ergehen werden, müssen ihren Betrieb sofort einstellen.

Britische und amerikanische Anstrengungen, 16 000 Tonnen Kartoffeln aus der Tschechoslowakei und 80 000 Tonnen polnische Kohle nach Berlin zu bringen, wurden nach einer britischen Mitteilung von der sowjetischen Militärverwaltung vereitelt.

Luftbrücke den Sowjets unerwünscht

Die sowjetischen Vorstöße gegen die britisch-amerikanische Luftversorgung werden nach einer Mitteilung amerikanischer Kreise mit zunehmender Heftigkeit fortgesetzt. So wurde jetzt von sowjetischer Seite offiziell dagegen protestiert, daß amerikanische Flugzeuge über dem sowjetischen Flugplatz Adlershof in der Nacht Leuchtraketen abgeschossen hätten. In einem Interview mit dem Vertreter der „Chicago Tribune“ erklärte Wilhelm Pleck: „Ich bin überzeugt, daß sich die Luftbrücke bald in Luft auflösen wird.“

Neue Protestnote in Vorbereitung
Eine neue und letzte britisch-amerikanische Protestnote an die Sowjetunion soll z. Z. vorbereitet werden, wie am Sonntagabend in Washington von gut unterrichteter Seite verlautet.

Sollte diese Note von der Sowjetunion ebenfalls abgewiesen werden, so glaubt man britisch-amerikanische Maßnahmen voraussagen zu können, die auf wirtschaftliche Sanktionen gegen die Sowjetunion oder eine gewaltsame Sprengung der Blockade Berlins hinauslaufen.

Die Sanktionen sollen die Sperrung des Panama- und des Suezkanals und der Dardanellen für den sowjetischen Schiffsverkehr und eine

Bukarest kündigt Konkordat

Bukarest, 17. 7. (DPD) Rumänien Regierung hat das Konkordat zwischen Rumänien und dem Vatikan mit sofortiger Wirkung gekündigt. Die katholischen Schulen in Rumänien sollen entsprechend der neuen Verfassung vom Staat übernommen werden.

Noch immer keine Eiereinfuhr

Hamburg, 15. 7. (Eig. Meldung) Die vorgesehenen Eierimporte aus Dänemark, Holland und Belgien konnten noch immer nicht durchgeführt werden, da die Bezahlung noch nicht geregelt ist. Da Deutschland vor dem Kriege bereits 80 Prozent seines Eierbedarfs einführen mußte, rechnet man in maßgeblichen Hamburger Kreisen mit einer

Frankreich einsetzte, aus. Die „Daily Mail“ schreibt, daß die bisherige Ansicht der russischen Kommunisten, die Zeit sei auf ihrer Seite, möglicherweise als falsch erkannt worden sei, und demgemäß eine Meinungsänderung im Kreml verursacht habe. Moskau müsse damit rechnen, daß der Einfluß des Kommunismus mit dem Fortschreiten des Wiederaufbaus in Westdeutschland zurückgehen werde. Da die sowjetischen Führer nicht glauben wollten, daß der Friede das Hauptanliegen der Demokratien ist, könnten sie zu der Auffassung gelangen, es wäre für den Kommunismus das beste, dieses oder nächstes Jahr loszuschlagen.

Auch die „Times“ vertritt die Ansicht, daß die Sowjetunion und die Westmächte sich einem Punkt nähern, wo es zu einem offenen Konflikt kommen könnte. Das Blatt meint allerdings, daß die Westmächte nicht verlieren könnten, wenn sie genauer feststellen, was die Russen eigentlich wollten, allerdings unter der Bedingung, daß weder durch Worte noch durch Taten einen Zoll breit von den Rechten in Berlin preisgegeben werde. (DPD-Reuter-AFP)

Sperre für alle amerikanischen und westeuropäischen Lieferungen an die Sowjetunion und ihre Vasallenstaaten enthalten.

Die neue Note, über deren Abfassung sich London und Washington verständigen wollen, soll der Sowjetunion im Laufe dieser Woche zugestellt werden. Sie soll in Form eines Protestes des Präsidenten Truman und König Georgs von England an Stalin abgefaßt sein.

Begrenzte Erhöhung des Militärhaushalts

Paris, 18. 7. (DPD) Ministerpräsident Schuman stellte in der französischen Nationalversammlung die Vertrauensfrage, als der Militärhaushalt Frankreichs beraten wurde. Verteidigungsminister Teilgen wandte sich gegen jede Herabsetzung der Militärausgaben, die über 8,5 Milliarden Francs hinausgeht. Die Sozialisten hatten 12 Milliarden Abstriche gefordert.

Henderson befürwortet Westregierung

Bildung einer gesamtdeutschen Regierung muß noch aufgeschoben werden

Köln, 17. 7. Der Unterstaatssekretär für deutsche Angelegenheiten im britischen Außenministerium, Lord Henderson, sprach sich auf einer Pressekonferenz in Westdeutschland für die Bildung einer gesamtdeutschen Regierung aus, die bald eine demokratische Regierung in Westdeutschland errichtet werde.

Natürlich sei es sein wie auch der englischen Regierung Wunsch, baldmöglichst eine Regierung für Gesamtdeutschland zu bilden, meinte Henderson, aber bei der derzeitigen politischen Lage müsse dies zunächst noch aufgeschoben werden. Der Unterstaatssekretär betonte dann nachdrücklich, daß die Deutschen den Aufschub der Bildung einer gesamtdeutschen Regierung keinesfalls als eine Schuld der Westalliierten ansehen dürften. Anspielend auf die Koblenzer Gegenverschlüsse glaubte Lord Henderson, daß auch alle maßgebenden deutschen Politiker, denen es um den demokratischen Aufbau Deutschlands ernst ist, den Schritt zur Bildung einer Westregierung in aller nächster Zeit für nötig halten würden.

Bei der Frage, ob er, Lord Henderson, die Meinung Lord Pakenhams teile, daß mit der Veröffentlichung der Demontageliste endgültig alle Reparationsforderungen der Siegermächte erledigt seien, lehnte Lord Henderson zunächst das Wort „endgültig“ ab, denn dieses Wort dürfe im politischen Leben nicht leichtfertig angewendet werden. Er werde aber selbstverständlich wie Lord Pakenham stets dafür eintreten, daß die Demontagen auf ein Mindestmaß beschränkt bleiben, damit das Deutschland zugeständene Industrie-Potential auf jeden Fall gesichert sei.

Bei Beantwortung der Frage, ob die angespannte Lage in Berlin Einfluß habe auf die gesamte englische Deutschlandpolitik, verwies Henderson auf die letzte, bedeutsame Rede Bevins vor dem Unterhaus und bat besonders zu beachten, daß sowohl Churchill wie Eden sich immer wieder eindeutig für die derzeitige Deutschlandpolitik der Labourregierung erklärt haben. Er selbst sei von der Stimmung der Berliner Bevölkerung tief beeindruckt und glaube, versprechen zu können, daß diese tapferer Haltung der Berliner Bevölkerung alle drei Westalliierten bestimmen könne, ihre Hilfsmaßnahmen für Berlin noch fortlaufend zu verstärken. Die Stellung der englischen Regierung sei in bezug auf Berlin und Deutschland klar und beständig. (DPD-Eigenbericht)

Noch immer keine Eiereinfuhr

Hamburg, 15. 7. (Eig. Meldung) Die vorgesehenen Eierimporte aus Dänemark, Holland und Belgien konnten noch immer nicht durchgeführt werden, da die Bezahlung noch nicht geregelt ist. Da Deutschland vor dem Kriege bereits 80 Prozent seines Eierbedarfs einführen mußte, rechnet man in maßgeblichen Hamburger Kreisen mit einer

Brüning in England eingetroffen

Er wird auch Münster besuchen
London, 19. 7. (DPD) Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Heinrich Brüning traf am Montagmorgen aus New York kommend in Southampton ein. Brüning erklärte bei seiner Ankunft, sein Aufenthalt in England sei nur privater Natur. Nach einem zwölfstägigen Besuch bei englischen Freunden wird er zum ersten Mal seit 1934 wieder nach Deutschland kommen. Brünings Aufenthalt in Deutschland hat rein private Gründe. Er will seine Schwester in Münster besuchen und hat nicht vor, öffentlich hervorzutreten.

Landesflüchtlingsausschuß wendet sich an den Papst

In einem ausführlichen Schreiben hat sich der Landesflüchtlingsausschuß der CDU Westfalen-Lippe an den Heiligen Vater gewandt mit der Bitte, sich für die Freilassung der immer noch zwangsweise zurückgehaltenen deutschen Zivilpersonen zu verwenden. Es sei Tatsache, daß drei Jahre nach Beendigung des Krieges noch zahlreiche Männer und Frauen von den ehemaligen Feindstaaten im Osten als Gefangene zurückgehalten werden und schwere Zwangsarbeit verrichten müssen. Der Heilige Vater wird in diesem Schreiben gebeten, seine Autorität einzusetzen, um die Freilassung dieser unglücklichen Menschen zu erwirken. Ferner wird der Heilige Vater gebeten, sich für die Errichtung einer internationalen Untersuchungskommission einzusetzen, die sich mit den Vorkommnissen bei der Ausweisung der Deutschen im Osten beschäftigt. Der Landesflüchtlingsausschuß der CDU Bochum, Kortumstraße 45, bittet, ihm Mitteilungen über noch in Gefangenschaft gehaltene oder vermißte Zivilpersonen zu machen. Alle Angaben werden vertraulich behandelt.

2000 deutsche Kinder aus dem Osten

Berlin, 16. 7. (DPD) Etwa 2000 deutsche Kinder aus den von Polen besetzten Gebieten Ostdeutschlands werden noch im Laufe dieses Monats in Hannover erwartet. Von britischer Seite wird dieser Schritt der polnischen Regierung auf die scharfen Angriffe in der deutschen Presse zurückgeführt.

Arnold gegen Grenzberichtigungen

Aachen, 17. 7. (DPD) „Die in den Londoner Empfehlungen erwähnten geringfügigen Grenzberichtigungen“ können niemals unsere Zustimmung finden“, erklärte Ministerpräsident Arnold auf einer Grenzlandkundgebung der CDU in Aachen. Arnold betonte, daß jede Abtrennung deutschen Gebietes ein Element dauernder Störungen in den Beziehungen zwischen Deutschland und den Nachbarstaaten sein würde. Während die Nachbarländer von dem Gebietszuwachs nur Vorteile untergeordneter Bedeutung hätten, würden die Schäden im Zusammenhang mit dem Demontageplan die Lebensgrundlage des deutschen Volkes auf das schwerste beeinträchtigen. Annexionen könnten niemals der Weg sein, ein föderatives Europa zu schaffen.

Rückkehr zur Eierbewirtschaftung, wenn nicht bald eine Zahlungsregelung für die Importe erfolgt.

Uneingeschränkte Fahrradbeförderung

Frankfurt a. Main, 17. 7. (DPD) Die Fahrradbeförderung im Eisenbahnverkehr der Doppelzone soll nach einer Mitteilung der Eisenbahnverwaltung für Personenzüge mit sofortiger Wirkung wieder uneingeschränkt aufgenommen werden. Auch in Schnell- und Eilzügen bei Entfernungen über 100 km dürfen Fahrräder wieder befördert werden.

Neue Bergmannspunkte

Essen, 17. 7. (DPD) Die neuen Bergmannspunkte sollen erstmalig in dieser Woche ausgegeben werden. Sie gelten nur noch zum Bezug von Textilwaren und sind im Wert den allgemeinen Punktmärkten für Spinnstoffwaren gleichgestellt.

40 Pfund Kartoffeln im Juli

Frankfurt, 17. 7. (DPD) Durch einen dritten Aufruf wird nach Mitteilung des Zweimächtekontrollamtes die Kartoffellieferung für Normalverbraucher im Juli auf 20 000 Gramm erhöht. Es sei zu hoffen, daß im August ähnliche Sonderaufrufe erfolgen könnten.

Von der Punktliste gestrichen

Frankfurt, 19. 7. (DPD) Kopfbedeckungen aller Art, Scheuertücher, Staubfächer, Kurzwaren, Hemdenknaöpfe und Vorhemden können künftig frei verkauft werden. Auch Schürzen aus Leder und Gummi, Gummipfatten und Austauschstoffe für Bekleidungsstücke sind von der Punktliste gestrichen worden.

27 Millionen Meter Textilien, die den letzten Teil der von der Militärregierung der Doppelzone zur Verfügung gestellten 55 Millionen Meter Omgus-Ware darstellen, wurden am Montag freigegeben. Es handelt sich zum Teil um Roh- und zum Teil um bedruckte Gewebe.

Jeder Heimkehrer aus der Sowjetunion erhält in Zukunft 150 Textilpunkte zusätzlich zu seiner normalen Zuteilung, teilt die Frankfurter Verwaltung mit.

Westfälische Nachrichten

Nr. 71 Münster, den 20. Juli 1948

Der zweite Waffenstillstand

Die Palästinafrage ist wieder einmal an einem jener „entscheidenden Punkte“ angelangt, deren es schon so viele gab, und die doch niemals eine Lösung brachten. Dieses Mal hat der Weltfriedensrat gesprochen, und zwar ein sehr ernstes Wort. Das gilt vor allem für die Araber, die sich sowohl den Vermittlungsvorschlägen Graf Bernadottes als auch der Verlängerung des vierwöchigen Waffenstillstandes entgegenstellten. Im ersten Fall weigerten sie sich, die Tatsache des jüdischen Staates zur Kenntnis zu nehmen, obgleich ein größeres Transjordanien dabei hätte herauskommen können und die Wirtschaftsunion beider Staaten eine günstigere Zukunft auch für die arabische Bevölkerung versprochen. Gegen die Verlängerung des am 9. Juli abgelaufenen Waffenstillstandes hatten sie einzuwenden, daß er doch nur von den Juden zur Stärkung ihrer Position mißbraucht werde.

An dieser letzten Behauptung ist zweifellos etwas Wahres. Auch Graf Bernadotte's Auskünfte reichten nicht völlig aus, um es überzeugend zu widerlegen. Denn er mußte zugeben, daß die Kontrolle für seine Beobachter außerordentlich schwer gewesen ist. Zudem bestätigt der Schwung, mit dem die jüdischen Kräfte zur Offensive schritten, daß man sich in diesen vier Wochen in Tel Aviv nicht gerade der Ruhe hingelassen hat. Schon beim ersten Stoß wurden die beiden größten Städte im Küstengürtel Lydda-Ramleh genommen. Dazu ist inzwischen die wichtige Funktion Rasein und Nazareth gekommen. Ferner wurde der Jordan und damit die syrische Grenze überschritten und schließlich mußten sich auch im Süden die ägyptischen Truppen zurückziehen.

Das alles spricht für einen während des Waffenstillstandes vorbereiteten Plan. Aber diese militärische Lage läßt nicht darüber hinweg, daß die Araber es waren, die das Wiederaufleben des Kampfes durch ihre ablehnende Haltung verursacht haben, und das setzt sie ins Unrecht. So ist es kein Wunder, wenn für sie in Late Success stimmungsmäßig ausgesprochen schlechtes Wetter herrschte und selbst der anerkannte objektive UNO-Vermittler seine Stimme gegen sie richtete. Es ist bezeichnend für die Situation, wenn der Times-Berichterstatter bedauernd feststellt, „daß für Großbritannien selbstverständlich gewesen sein, der subjektiven Forderung nach einer scharfen Aktion gegen die Araber zu widerstehen, wenn diese im Prinzip die Erneuerung des Waffenstillstandes angenommen hätten, für den ja befriedigendere Bedingungen ausgemacht werden könnten. Jedenfalls ist die Position der Araber nicht nur militärisch und politisch, sondern auch moralisch schlechter geworden.“

Ihr Unglück will, daß diese Bilanz zusammenfällt mit dem Augenblick, wo der Sicherheitsrat handelt. Während sich alle Spannungen und Anstrengungen der weltweiten Auseinandersetzung auf Berlin konzentrieren, können die Mächte es sich nicht leisten, durch den Brandherd Palästina abgelenkt zu werden. Es geht um das Ansehen und die Autorität der Vereinten Nationen.

Für die Juden war es nicht schwer, die Anordnung des Sicherheitsrates anzunehmen. Gewiß, sie sind militärisch am Zuge, aber doch auch viel zu klug, um ihr moralisches Übergewicht aufs Spiel zu setzen. Die Araber haben sich dagegen in eine heikle Situation hineinmanövriert. Sie sind die Gefangenen ihrer eigenen Propaganda geworden. Wieder einmal zeigt es sich, daß allzuviel starke Worte nur denen schaden, die sie gebraucht haben.

Der jetzt von beiden Seiten angenommene Waffenstillstand bringt natürlich noch nicht die Lösung der Palästinafrage. Die Araber halten an ihren alten Bedingungen fest, obgleich sie unter dem Druck der andauernden Sanktionen die UNO-Anordnung grundsätzlich angenommen haben. Aber es ist schon ein großer Gewinn, daß sich die Organisation der Vereinten Nationen durchgesetzt hat. Damit ist endlich einmal bestätigt, daß es doch noch so etwas wie eine Weltautorität gibt.

Lizensträger: Fr. Bornfeld-Ermann, Fr. L. Hüffer, Dr. G. Hasenkamp. — Hauptverleger: I. V. Hermann Zick. — Verlag: Westfälische Nachrichten, G. m. b. H., Münster (Westf.). — Auflage 90 000. — Schriftleitung und Anzeigenabteilung: Münster, Prinzpalmarkt 13/14 und Oelde (Westf.), Rüggestraße 37/39. Druck: E. Hottendorf, Oelde. Preis der einzelnen Ausgabe 50 Pfg.

10000 hinter Stacheldraht

KZ Buchenwald und Neubrandenburg unter sowjetischer Regie

Über die Zustände in den sowjetischen Konzentrationslagern in der Ostzone dringen nur selten Nachrichten durch den „eisernen Vorhang“. Die Zeitschrift „Die Welt“ veröffentlicht kürzlich den Bericht eines deutschen politischen Häftlings, der aus dem Lager Buchenwald entlassen wurde. Über das KZ Neubrandenburg berichtet das Blatt der amerikanischen Militärregierung, „Die Neue Zeitung“. Wir entnehmen den Berichten folgende Einzelheiten:

In Buchenwald befinden sich nur deutsche politische Häftlinge, Frauen und Männer. Sie wurden auf Befehl der sowjetischen Geheimpolizei, der NKWD, verhaftet und meistens wochen- oder monatelang in deren Gefängnissen gehalten. Fast alle Häftlinge gehören der geistigen Oberschicht an. Es sind Funktionäre der CDU, SPD und LDP, Verwaltungsbeamte, Lehrer und Leute, die irgendwo einmal Kritik am Sowjetsystem übten, denunziert und sofort verhaftet wurden. Einer großen Zahl wird auch Spionage für die Westmächte vorgeworfen. Durch zahllose nächtliche Verhöre, bei denen Schläge selbstverständlich sind, versucht die NKWD, die Verhafteten zu Geständnissen zu zwingen. Vor Gericht wird niemand gestellt. Schließlich werden sie nach Buchenwald eingeliefert. Dort finden keine Vernehmungen mehr statt.

In Buchenwald waren im April 1948 noch über 10 000 Männer und etwa 170 Frauen in Holzbaracken untergebracht. Bei den Männern herrscht unvorstellbare Enge. Jeder bekommt eine Decke. Ein Strohsack bedeutet schon sehr viel. Alle Häftlinge tragen Drillhosen und Holzschuhe und bekommen den Kopf geschoren, auch die Frauen. Diese hausen, von den Männern durch Stacheldraht getrennt, in Sonderbaracken. Unter ihnen sind viele Sippenhäftlinge. Ihre Männer, Väter oder Söhne flohen in die Westzonen.

Morgens um 7 Uhr gellen Pfiffe durch das Lager: „Aufstehen!“ Um 8 Uhr gibt es 300 Gramm Brot, etwa 15 Gramm Zucker und Kaffee-Ersatz, um 16 Uhr und um 21 Uhr wird je ein Liter Suppe ausgeteilt. Sie besteht meistens aus Graupen, Kohlblättern und wenig Fett. Kartoffeln und Fleisch gibt es nicht. Die Essenszeit ist auf genau 10 Minuten festgesetzt. Um 22 Uhr wird zum Schlafengehen gebläsen. Einmal im Monat darf warm geduscht werden. Seife ist die größte Kostbarkeit im Lager. Die russischen Aerztinnen im Krankenrevier sind im allgemeinen gut und tun ihr Möglichstes für die Häftlinge.

Arbeit gibt es kaum, nur wenige Außenkommandos, von denen aus immer wieder die Flucht gewagt wird. Gelingt sie, so fangen die sowjetischen Bewacher einfach irgendwelche Zivilisten ein, denn die Kopfzahl muß stimmen. Wird ein Ausreißer wieder eingefangen, so wird er nachts an einem der drei großen Lagerbäume Buchenwalds gehängt und hängt dort am nächsten Morgen als Abschreckung für die übrigen Häftlinge.

Die meisten Insassen des Lagers sind für ihre Angehörigen spurlos verschwunden. Einmal im Vierteljahr wird ein Buch, Karl Marx oder Lenin, ausgegeben. Daraus soll vorgelesen werden. Zweimal im Monat hält ein sowjetischer Offi-

zier politischen Anschauungsunterricht ab. Vor allem die deutsch-russischen Beziehungen in der Geschichte sind die Themen. Bismarcks Rußland-Politik wird immer gelobt.

Im KZ Neubrandenburg sind im Jahre 1945 etwa 12 000 von den Sowjetbehörden internierte Personen an Entkräftung oder Ruhr gestorben, obwohl die russischen Lagerärztinnen sich stets bemühten, die größten Härten zu mildern. Wer in diesem Lager sein Arbeitslohn nicht erfüllt, bekommt vier Wochen „Karzer“. Dieser besteht aus einem sechs Meter tiefen Schacht, von dem niedrige Stollen abgehen, in denen der Häftling nur hocken kann. Die Verpflegung im „Karzer“ besteht aus 200 Gramm Brot und einer Tasse Tee täglich.

Ehemalige Nationalsozialisten, die jetzt auf Grund der Sokolowski-Amnestie freigelassen wurden, berichten, daß von 6000 Internierten des KZ Neubrandenburg 3000 freigelassen worden seien. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um nominelle Pgs und um Parteilose, die auf irgendwelche Denunziationen hin festgenommen worden waren. Über die Entlassung von Jugendlichen, die in besonderen „Schulungslagern“ zusammengefaßt sind, ist bisher noch nichts bekannt geworden.

Die Giftmörderin gesteht

Köln, 18. 7. (DPD) Die unter dem Verdacht des sechsfachen Giftmordes in Hamm verhaftete Irma Kuschinski, die zusammen mit ihrem Begleiter Ernst Himpel nach Köln übergeführt worden war, legte jetzt ein erstes Geständnis ab. Sie gab ihre Trickdiebstähle zu und gestand, ihre Opfer mit Schlafmitteln, von deren tödlicher Wirkung sie jedoch keine Ahnung gehabt haben will, betäubt zu haben. Sie gab weiter zu, von Juli bis Oktober 1947 in Berlin etwa drei Trickdiebstähle, wöchentlich verübt zu haben.

Es wird vermutet, daß die Kuschinski ihre ersten Verbrechen bereits 1945 ausführte. Aus Berlin wurden drei Todesfälle gemeldet, die wahrscheinlich auf ihr Konto zu setzen sind. Weitere Todesfälle wurden aus Lüneburg und Köln bekannt. Den sechsten Mord soll die Kuschinski in der US-Zone begangen haben. Es sei durchaus möglich, daß der Verhafteten mehr als sechs Morde zur Last gelegt werden müßten.

Die Personalangaben der Kuschinski ergaben, daß ihr Vater Alkoholiker und sie selbst zeitweise in einer Irrenanstalt war. Ihre Schwester sei jetzt noch in einer Anstalt. Die Kuschinski, die aus der fünften Volksschulklasse entlassen und zweimal geschieden wurde, ist durch drei Selbstmordversuche, die sie vor ihrer Verhaftung unternommen hatte, teilweise gelähmt.

KURZNACHRICHTEN

daß keine Annexion polnischen Gebietes durch Frankreich beabsichtigt sei.

„Drei Atombomben besaß die USA 1945. Zwei wurden in Japan abgeworfen und die dritte verschwand im Pazifik mit dem Schiff, das sie nach Japan bringen sollte“, erklärte Konteradmiral Zacharias kürzlich im New Yorker Rundfunk.

Die Meistbegünstigungsklausel soll nach einer Mitteilung der britischen Regierung ab sofort auch für die deutsche Ausfuhr nach Großbritannien Anwendung finden.

Mehrere Millionen USA-Zigaretten aus Heeresbeständen sollen in Kürze in Hamburg ohne Raucherkarten abgegeben werden. (Eigene Meldung)

Der Postverkehr aus der Doppelsonne nach dem Staat Israel ist mit sofortiger Wirkung unter den gleichen Bedingungen wie für das übrige Ausland zugelassen.

Schärfste Maßnahmen, in besonders schweren Fällen sogar die Todesstrafe, drohte das ungarische Justizministerium am Montag denjenigen Bauern an, die ihre Getreideablieferungspflicht nicht erfüllen. 50 Bauern sollen bereits wegen Vergehens gegen die Ablieferungspflicht verhaftet worden sein.

langsam öffnete und das Mädchen ihm ein, zwei Schritte entgegenkommen sah, glaubte er einen Augenblick, daß sein Herz nun aussetzen müsse. „Grüß Sie Gott!“ sagte sie einfach, gab ihm fest die Hand und bat ihn dann, Platz zu nehmen. Auf ihrem Antlitz, ihm voll und herzlich zugewandt, lag ein Lächeln der Erwartung. Doch nach ein paar Worten, in denen sich beide vergeblich mühten, den vertrauten leichten Ton der Ferngespräche aufzunehmen, stockte schon die Unterhaltung. Sie hatte ihm zuerst furchtsam unendliche Sekunden lang betrachtet. Aber dann schien es, obwohl sie sich ungewöhnlich in der Gewalt hatte, als wiche der Schimmer von Freude aus ihrem blassen Gesicht und der

Alle weibliche Offiziere und Soldaten der sowjetischen Truppen in Deutschland sollen darüber belehrt worden sein, daß sie mit Bestrafung und Rückversetzung in die Sowjetunion rechnen müssen, wenn sie ihre Ränge der „kapitalistischen längeren Mode“ entsprechend ändern.

Nach Ergebnissen der letzten Volkszählung beträgt die Bevölkerung Chinas 463 Millionen. Davon sind 242 Millionen Männer.

2500 von den 7500 Aufständischen, die bei Beginn der Kämpfe im Grammosgebirge in Westmazedonien eingesetzt waren, wurden von den Regierungstruppen außer Gefecht gesetzt. Von 120 besetzten Dörfern könnten die Regierungstruppen 86 zurückerobern.

Zum „Tag der sowjetischen Luftstreitkräfte“ am 18. Juli erließ Bulganin einen Tagesbefehl, in dem er besonders auf die erfolgreiche technische Weiterentwicklung der Düsen- und Raketenflugzeuge sowie der mehrmotorigen Bomber hinweist.

Der erste Vorsitzende der deutschen Zentrums- und Fraktions-Vorsitzende im Landtag von Nordrhein-Westfalen, Johannes Brokmann, wurde am Samstag 60 Jahre alt.

Die französische Regierung hat dem Oberregierungspräsidenten der Pfalz formell mitgeteilt,

Eine Folge der Kahlschläge



Die ausgedehnten Regenfälle haben sich infolge der Kahlschläge an den Ufern der Ruhr besonders heftig ausgewirkt. Ungehindert konnten die Wassermassen zu Tal fließen, wo der Fluß in bisher nie gekannter Schnelligkeit über die Ufer trat. Unser Bild zeigt einen Dammbruch bei Witten.

Achtung! Heute Fristablauf!

Wichtig für Gewerbetreibende, Landwirte und freie Berufe

Bis zum 20. Juli haben alle Personen, die nach den Steuergesetzen zur Führung von Büchern oder zur Aufzeichnung ihrer Einnahmen verpflichtet sind, eine körperliche Bestandsaufnahme ihrer sämtlichen Vermögenswerte beim zuständigen Finanzamt einzureichen. Eine Bewertung ist nicht erforderlich. Stichtag ist der 20. Juni 1948. Wer fremde Wirtschaftsgüter besitzt, von denen er weiß, daß sie ein anderer aufnehmen muß, muß diese unter Angabe des zur Bestandsaufnahme Verpflichteten seinem zuständigen Finanzamt melden. Das Bestandsverzeichnis ist außer von den Verpflichteten von den Personen zu unterzeichnen, die die Bestandsaufnahme durchgeführt und das Verzeichnis aufgestellt haben. Diese Personen haben am Schluß des Verzeichnisses zu versichern, daß sie die darin enthaltenen Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht haben. Fristversumnis und falsche Angaben werden bestraft. Es liegt deshalb im Interesse aller von der Anordnung Betroffenen, die geforderte Aufstellung sorgfältig vorzunehmen und fristgerecht einzureichen.

Selbstanzeige bewahrt vor Steuerstrafen

Frankfurt, 17. 7. (DPD) Steuerpflichtige, die in früheren Bestandsaufnahmen und Steuererklärungen Bestände nicht aufgeführt haben, können sich, wie aus Kreisen der Verwaltung für Finanzen verlautet, einem Steuerstrafverfahren entziehen, wenn sie beim Finanzamt mit der Einreichung der Zweitschrift des Bestandsverzeichnisses Selbstanzeige erstatten. Auch die Vordrucke A und B, von denen die Finanzämter Kenntnis haben, können nachträglich berichtigt werden. Die Frist für die Abgabe der Zweitschriften der Verzeichnisse läuft am 20. Juli ab.

Wetter: Wolkig, mäßig warm

Wie das meteorologische Institut für Nordwestdeutschland bekanntgibt, gelangen Randstörungen eines Isandiefes, abgeschwächt durch einen Hochdruckkeil in unser Gebiet.

VORHERSAGE FÜR DIENSTAG:

Meist wolkig, tagsüber warm.

Aussichten für Mittwoch: Veränderliche Bewölkung, gelegentlich Regen, mäßig warm.

Die Brautwerbung

Von WERNER SCHUMANN

Ein in der Kalkulationsabteilung einer großen norddeutschen Firma beschäftigter junger Mann, dem der Himmel weder eine edle Gestalt noch ein einnehmendes Gesicht verliehen hatte, mußte eine Zeitlang an jedem Morgen zu bestimmter Stunde mit einem befreundeten Hause im Rheinland ein Telefongespräch führen. Er wurde auf der Zentrale stets von der gleichen Dame verbunden, und wie es sich nicht selten so ergibt, kam man bald aus dem ruhigen, sachlichen Ton in einen freundschaftlich-vertrauten. Mag bei dem jungen buckligen Manne die wohlklingende Stimme oder seine nicht alltägliche Art zu plaudern dazu beigetragen haben: genug, die täglichen Gespräche, die mit einer kleinen Neckerei begannen und nach Erledigung des geschäftlichen Teils sehr privat wurden, hatten auf beiden Seiten den Wunsch entstehen lassen, einander bald von Angesicht kennenzulernen.

Der junge Kaufmann, sobald er's zu Hause recht bedachte, geriet darüber in einen argen Zwiespalt. Sollte er das nichtsahnende Mädchen einer unvermeidlichen Enttäuschung aussetzen? War es richtig, ihm ganz offen zu gestehen, wie es um ihn stünde? Vielleicht war er zu jung und erlebnishungrig, um leichten Sinns zu verzichten. Schlug nicht auch ihm ein Herz, das zu leben verstand und wiedergeliebt werden wollte? Und wußte er nicht überdies aus mancherlei Erfahrung, daß er Eigenschaften besaß, die, wenn auch nicht auf den ersten Blick erkennbar, die Erde leichter, den Himmel weiter und auch den abweisenden Sinn langsam gefügig und geneigt machen konnten?

Eines Tages schickte sie ihm ihr Bild, und er sah mit Trauer, daß es ein sehr hübsches Mädchen war. Er hütete es wie einen Schatz, zeigte es keinem seiner Kollegen und Freunde und wurde schließlich durch sein Liebesgeheimnis ganz verwandelt. Als sie aber das seine forderte, schrieb er ihr zurück: „Schöne Freundin, es ist besser für uns, wenn Sie mich so bewahren, wie Ihre Phantasie mich bildet. Müßten Sie mich bemitleiden — ich wäre unglücklich.“

Und der Stein, einmal in Bewegung, rollte weiter. Der Mißgestaltete selbst, in heroischen Entschluß, wünschte die Kraft seiner Liebe auf die Probe zu stellen. So schlug er der Freundin eine Bege-

nung vor und suchte sie auf, um aus ihrem Munde sein Schicksal zu empfangen. Sie wollten sich ursprünglich in einem Café treffen, aber es erschien ihm beiden dann doch nicht der rechte Ort, und sie vereinbarten, beide im Vorgefühl des besonderen Anlasses, daß der Besucher, sich zu später Nachtzeit, um halb zehn, bei ihrer Wirtin die in allem unterrichtet sei, melden sollte.

Er war keine furchtsame Natur, sonst hätte er dies Zusammentreffen vermieden — aber als er die Klinke zu ihrem Zimmer niederdrückte, die Tür

WN-KULTURSPIEGEL

Helmut und Welt. In unserer Besprechung der Zeitschrift „Westfalen“ (WN Nr. 90 vom 16. Juli) muß es im ersten Absatz richtig heißen: „Der Weltbürger hat eine Helmet. Sie formte ihn für das Leben, sie gab ihm Art und Kraft, die sich dann im Wind der Kontinente vollendeten.“

Christliche Kunst. Eine internationale Kunstausstellung „Christliche Kunst der Gegenwart“ wird im Rahmen der Veranstaltungen zur 700-Jahr-Feier der Grundsteinlegung des Kölner Domes am 7. August im Staatenshaus des Kölner Messegeländes eröffnet. Die Ausstellung zeigt christliche und kirchliche Kunstwerke der letzten 25 Jahre aus Europa und Nordamerika.

Thomas Mann wird für die Restaurierungsarbeiten an der Lübecker Marienkirche, die nach der Währungsreform eingestellt werden mußten, den Betrag aus seinen deutschen Urheberrechten im Suhrkamp-Verlag, Berlin, zur Verfügung stellen. Dies geht aus einem Telegramm des Dichters an die „Lübecker Nachrichten“ hervor.

Der Dichter und Übersetzer Karl Wolfskehl, der dem Stefan-George-Kreis nahestand, ist 79 Jahre alt, in Auckland (Neuseeland) gestorben. Wolfskehl emigrierte 1938 zunächst nach Florenz, dann nach Übersee.

schöne Glanz aus ihren dunklen Augen, wie der hellere Widerschein des Himmels unverhüllt unter einer schattenden Wolke verlischt. Ratlos, in großer Verlegenheit, gab sie bescheiden ob ihrer Gedanken nach. Jeder der beiden Menschen, die sich so verriet, sahen, bebten vor der Fortführung des kaum begonnenen Gesprächs.

„Ich weiß“, sagte endlich mühsam und leise der Bucklige, „daß ich Sie enttäuscht habe. Vergeben Sie mir.“

Da sie noch immer schwieg und nicht aufzusehen wagte, der Mann aber fühlte, daß jetzt, in diesem hoffnungslosen Augenblick, irgend etwas geschehen müsse, um die Begegnung nicht elend und trostlos enden zu lassen — denn er liebte das Mädchen, das verlegen mit den Bernsteinkugeln seiner Halskette zu spielen begann — fragte er gedämpft wie zuvor, ob er wohl eine kleine Geschichte aus seinem Leben erzählen dürfte. Sie nickte wortlos.

„Ich habe eine Schwester gehabt. Es ist schwer, sie sich vorzustellen, wenn man mich nur kennt. Alles, was mir fehlt, hatte ihr die Natur doppelt geschenkt. Sie war so schön, wie ich abstoßend. Wir waren unzertrennliche Spielgefährten. Einmal lag ich schwer krank zu Bett, der Arzt kam täglich, die Eltern fürchteten um mein Leben. Aber am glücklichsten war meine Schwester. Sie lehnte es eigenartig ab, mit anderen Kindern zu spielen und kam, so oft es nur ging, an mein Bett. Doch einmal ergriff sie meine Hand und sagte aus den Tiefen ihrer Kindersseele: Könnte ich dich damit retten, so will ich wahrhaftig gern so bucklig sein wie du! Dem aber widersprach ich heftig und meinte endlich, daß ein Engel wie sie schön sein und bleiben müßte. Die Mutter hatte unser Gespräch belauscht, und mit Tränen in den Augen umarmte sie uns. „Der Himmel“, schlichtete sie gütig unsern kleinen Streit, „der Himmel steht allen offen. Gott sieht allein auf das Herz.“

Darauf ein langes Schweigen. Als das Mädchen endlich schwer atmend, die Wangen von einer Blutwelle der Scham durchhaucht, den Kopf zu heben wagte, sah der Mißgestaltete unter dem halb geschlossenen Lidern den Glanz der Ergriffenheit. Sie lächelten einander, und das Mädchen nickte dazu kaum merkbar, als wollte es damit den Wunsch eingestehen, zu werden, wie jene Schwester gewesen war.

Aus westfälischen

Eine Festg... Der festlich... die unter die... in Münster... Jahr zurück... legung des B... volle Gabe... Professor Dr... vollen Lehrer... fällischen La... sechzigsten G... haltige Inha... lohnend: Es s... ten der Gesch... nen Bereichen... heimatsgesch... Darstellungen... probleme, wie... aus der Rech... Borgmann, Ib... schlossen K... quelenverehr... Ständegesch... fällischen Dom... (Dr. Thiekötte... Kreuztrachten... Geschichte d... Schröter, Osn... Westfalens ko... gen zu Wort... zur westfälis... Jahrhunderte... Lebensbild u... nen großen F... August Sauer... Heinz Köster... Studenten-Aus... ster. Durch... Zeitungen und... hausen von 18... auch die Zeit... dieser Unters... sich das Buch... und Forscher... als eins der... schichtwissen... nach dem Kri...

Schläge



Karl Herold

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Landwirte und

Karl Herold zum 100. Geburtstag

Von Oberpräsident a. D. Johannes Gronowski

Am 20. Juli 1928 kniete vor dem Hochaltar im Dom zu Münster ein westfälischer Bauer mit einem langen weißen Bart: Karl Herold. Für seine Anliegen brachte der Erzbischof das hl. Meßopfer dar. Minister und andere hohe Gäste füllten die wunderbaren Hallen des Gotteshauses. Dies war eine einfache kirchliche Feier für den „Alten Herold“, der an diesem Tage sein 80. Lebensjahr vollendete. Im Rathaus folgte dann so eine Art weltliche Feier mit vielen Ansprachen. Mit erstaunlicher Ruhe und Selbstverständlichkeit ließ er alle Lobspärche über sich ergehen. Aber im „Fürstentum“ beim gemeinsamen Mittagessen mit seinen Freunden wurde der Achtzigjährige recht lebhaft. Mehr als 200 Teilnehmer waren anwesend. Alle Tischreden beendete er, nahm der Abg. Johannes Blum — ein Freund Herolds — das Wort, um „außerhalb der Tagesordnung“ die beste und reichste Rede des Tages zu halten. Diese Rede galt dem Freunde und Berufskollegen. Etwa am Schluß sagte Blum: „Karl, bald müssen wir Alten abgeben. Wenn wir oben ankommen, wird Dir der Herrgott sagen: „Karl Herold, Du hast viel gearbeitet und Gutes getan, wie soll ich Dir das alles belohnen? Und du wirst dann ohne Zögern und recht bescheiden antworten: „Herr, belohne mich nach dem Ertragswert!“ Weiter kam Blum mit seiner Rede nicht, denn der fröhliche Beifall wollte kein Ende nehmen. Das blaue Auge des Jubilars leuchtete und schmelzend sagte der Alte: „Hm, der Blum hat aber gut aufgepaßt.“ Der Beifall tobte weiter. Jeder Zuhörer wußte, daß Herold seit vierzig Jahren in den Parlamenten für eine milde Besteuerung der Bauern kämpfte, insbesondere für die Einschränkung des Finanzministeriums, Wehe dem Ministerialrat aus dem Steueraussschuß verteidigen wollte. Der wäre nicht wiedergekommen.

42 Jahre war Herold im Preussischen Landtag und 32 Jahre im Reichstag. In dieser langen Zeit hat er als Nachfolger des „Bauernkönigs“ Schorlemer-Alst wie kaum ein anderer für die wirtschaftliche Gesundung des westfälischen Bauernums gearbeitet. Und dies geschah mit einer Zähigkeit und Ausdauer, die nicht immer von allen Parlamentariern bewundert wurde. Aber Herold fühlte sich als freier Bauer auf freier Scholle, und als solcher verteidigte er seine Rechte und Freiheiten, wie es ein Demokrat von 1948 nicht besser tun könnte.

Der „Alte Herold“ war aber kein einseitiger Bauernvertreter. Nein, sein klarer Verstand und seine Lebenserfahrung stellten ihn recht oft in die Reihen der anderen Volksschichten, insbesondere der Arbeiter. Als wir ihn am 17. Januar 1931 befragten, widmete auch der sozialdemokratische „Vorwärts“ dem Verstorbenen einen Nachruf, in dem es u. a. hieß: „In früheren Jahren war Herold einer der schärfsten Gegner der Sozialdemokratie und der von ihr geforderten Gleichberechtigung der Arbeiter... Diese Deutung ist falsch und ungerecht. Herold war Gegner der Sozialdemokratie, aber kein Gegner der Arbeiterforderungen. Als er im Jahre 1889 in den Landtag und 1898 in den Reichstag kam, hat er durch seine fleißige Mitarbeit an der sozialen Gesetzgebung unter Beweis gestellt, daß er ein hohes Maß von Pflichtbewußtsein und großes Verständnis für die Forderungen der christlichen Arbeiterbewegung hatte. Prof. Dr. Hiltze, Dr. Lieber, Karl Bachem, August Brust, Johannes Giesberts, Karl Trimborn u. a. Sozialpolitiker haben nicht selten die beste Unterstützung bei Herold gefunden. Die christlichen Arbeiter haben ihm das alles hoch angerechnet, und als 1924 bei der Landtagswahl die Bauern des Münsterlandes seine Kandidatur ablehnten, stellten die Arbeiter von Westfalen-Süd (Arnsberg) den alten Herold an seiner Stelle auf. Mit feuchten Augen sagte der „Alte“ damals: „Die Arbeiter sind doch dankbar.“ An seinem Gabe hat Anton Gilling, ein Arbeitervertreter, ihm für seine soziale Tätigkeit gedankt.

Niemand von uns denkt daran, den toten Freunden Tugenden anzudichten, die sie nicht hatten. Wir sind auch stark genug, jede aufbauende Kritik zu ertragen, aber wir Menschen der Gegenwart haben die Ehrenpflicht darüber zu wachen, daß keine Geschichtsfälschung entsteht. Wer mit Karl Herold Jahrzehnte zusammengearbeitet hat, kann ihm bezeugen, daß ihm trotz seiner katholischen konservativen Gesinnung die Toleranz auf weltanschaulichen Gebieten eines der kostbarsten Güter war. Er fragte nicht nach dem Glaubensbekenntnis eines anderen, er diskutierte auch nie über religiöse Fragen. „Das ist Sache der Theologen!“ Es beglückte ihn, ein katholischer Christ zu sein, und dies Bekenntnis verteidigte er tapfer, wenn es notwendig war. Der „Westfälische Bauernverein“ war eine Stätte, die Zeugnis ablegen konnte von der Toleranz Herolds. Als später der „Bund der Landwirte“ auch in Westfalen gegründet wurde, war es mit der Einheit des Bauernums vorbei. Herold bedauerte dies sehr. Er achtete stets die Ueberzeugung seiner Standeskollegen, aber die Zersplitterung des Bauernstandes nagte an seiner Berufsehre.

Aus westfälischer Geschichte

Eine Festgabe für Prof. Dr. Anton Eitel
Der festliche Anlaß zur vorliegenden Schrift, die unter diesem Titel beim Verlag Regensburg in Münster erschienen ist, liegt bereits fast ein Jahr zurück. Die Zeitumstände haben die Drucklegung des Buches verzögert. Es ist eine gehaltvolle Gabe aus dem großen Schülerkreis an Professor Dr. Anton Eitel, den verdienstvollen Lehrer und Historiker an unserer Westfälischen Landesuniversität, zu seinem fünfundsiebzigsten Geburtstag. Einen Blick in das reichhaltige Inhaltsverzeichnis zu tun, ist sehr verlockend: Es sind Beiträge aus allen Zeitschnitten der Geschichte Westfalens und aus allen seinen Bereichen. Interessante Untersuchungen von heimatsgeschichtlicher Bedeutung wechseln ab mit Darstellungen allgemein westfälischer Geschichtsprobleme, wie z. B., um nur einige anzudeuten, aus der Rechtsgeschichte des Bauernums (Dr. Borgmann, Ibbenbüren), aus der noch wenig erschlossenen Geschichte der Heiligen- und Reliquienverehrung (Dr. Stüwer, Münster), aus der Ständegeschichte der vier mittelalterlichen westfälischen Domkapitel und des westfälischen Adels (Dr. Thiekötter, Münster), über münterländische Kreuztrachten (Dr. Börsting, Gimble), aus der Geschichte des Westfälischen Friedens (Dr. Schröter, Osnabrück). Auch die neuere Geschichte Westfalens kommt mit beachtenswerten Beiträgen zu Wort. In einem verdienstvollen Beitrag zur westfälischen Bildungsgeschichte des 18. Jahrhunderts zeichnet Dr. Schröder, Münster, Lebensbild und Lebenswerk des fast vergessenen großen Pädagogen und Pfarrers Friedrich August Sauer aus Rüthen im Sauerlande. Dr. Heinz Köster schildert die Gründung des Allg. Studenten-Ausschusses an der Universität Münster. Durch eine Arbeit über die politischen Zeitungen und Zeitschriften im Kreis Recklinghausen von 1804—1919 (Dr. Pülke, Meschede) wird auch die Zeitungswissenschaft in den Rahmen dieser Untersuchungen einbezogen. So wendet sich das Buch an einen großen Kreis von Lesern und Forschern; es findet unsere Anerkennung als eines der wertvollsten Bücher in der geschichtswissenschaftlichen Literatur Westfalens nach dem Kriege.

Politisch gehörte er zu den Führern des alten Zentrums, aber er verhandelte seelenruhig mit jedem „vernünftigen“ Menschen, ob es Schorlemer-Lieser oder Dr. Dietrich Hahn oder Otto Braun war. Nur die „Grünhörer“, die alles besser wissen wollten, behagten ihm nicht. Einen jungen Abgeordneten, der eifrig über Landwirtschaftsfragen mitredete, schätzte er so ein: „Der Kollege X. hat zu Hause nicht einmal einen Blumentopf, aber er redet, als ob er einen Erbhof in Pacht habe. Solche Junggesellen sind doch stets klüger als wir Alten. Hm, ja.“ Er strich den langen Bart, und damit war das Gespräch beendet.

Wenn der „Alte“ heute noch lebte, dann würde er ohne Zweifel in der ersten Reihe der CDU stehen und noch mehr staunen über die Klugheit solcher Zeitgenossen, die dem Marxismus die Stieglbügel halten, aber gleichzeitig geräuschvoll darüber reden, daß das „Heil in der Mitte liegt“.

Die Presse hatte mit dem „Alten“ einen schweren Stand. Seine Abneigung gegen Ausfragung oder

Die Säuglings-Perspektive

Es ist kein Geheimnis, daß die Welt von Anfang an auf dem Kopf steht: unsere Augen-ärzte wissen davon. Da dem menschlichen Auge die Umkehrlinse eines Fernrohrs fehlt und es so eine frappante Ähnlichkeit mit einem Fotoapparat besitzt, muß dem Säugling solange jeder Gegenstand verkehrt herum erscheinen, bis er sich zum Anthropos aufrichtet und das Gehirn ihm meldet, daß beim Baum „unten“ dort ist, wo die Wurzeln, und „oben“, wo die Blätter sind. Denn, daß es das Gehirn ist, welches dieses Wunder zu vermeiden hat, nehmen wir an — Geheimnis der Schwerkraft —, nicht, aber wissen wir, auf welche Weise der erstaunliche Prozeß bewerkstelligt wird.

Kein Wunder denn, daß den Wissenschaftler, dem Mirakulöses ein Greuel ist, dieser Umstand wurmt. Es hat ihn schon seit den Tagen der vor-sokratischen atomistischen Denker gewurmt, nicht alles Wissenswerte zu wissen. Nichts kränkt den hellen Verstand mehr, als wenn sich natürliche Dinge heimtückisch in das Nebelreich des Un-sinnlichen zu verkiechen trachten. Dahinein kann und will er nicht folgen, denn eine Landschaft ohne Mikroskope und Teleskope ist ihm zu unvollständig. Deshalb folgt der Verstand seinem innersten Triebe und rechnet wenigstens nach und vor, daß etwas so ist, wie es ist, obwohl es anders sein müßte: das menschliche Auge zeigt die Welt, wie sie ist, obwohl es sie umgekehrt zeigen müßte. Es bilde Professor X. in Amerika (wo sonst wohl, als dort?) überlassen, hierin den Beweis zu erbringen.

WESTFÄLISCHES MOSAIK — in fünf Minuten zu lesen

In Anwesenheit des Bischofs von Münster, Dr. Michael Keller, beging der Verein für katholische Arbeiterkolonien Westfalen in Maria Veen die Feier seines 50jährigen Bestehens. Angeregt durch die großen Werke Friedrich von Bodelschwings in Bethel, so führte der Vereinsvorsitzende Pfarrer Lackmann in seiner Festrede u. a. aus, wurde der Verein im Mai 1888 vom westfälischen Klerus und Adel ins Leben gerufen. Heute stehen zahlreiche Altersheime, Fürsorgeanstalten, Wirtschaftskolonien und neuerdings auch Krankenhäuser für Ostvertriebene unter der Obhut des Vereins.

Seit der Währungsreform haben sich bei den Arbeitsämtern im Lande Nordrhein-Westfalen 80.000 Männer und Frauen gemeldet, die bis dahin nicht erfaßt waren, keine Lebensmittelscheine bezogen

Artikelschreibern war allgemein bekannt. Nur ganz Vertraute bekamen ihn und wieder ein Stichwort. Er war kein Gegner der Presse, aber er scheute die Ausfragung durch die „Männer vom Bau“. Im Lesesaal des Reichstages und des Landtages war er frühmorgens einer der ersten. Die „Germania“, „Kölnische Volkszeitung“, „Münsterischer Anzeiger“, „Lokalanzeiger“, „Vorwärts“ u. a. wurden der Reihe nach durchgesehen. Des abends ging er nicht eher zur „Hütte“ oder zum „Klausener“, bis er wiederum die Zeitungen „durch“ hatte. Eine Aktienmappe hatte er nicht. Alle Notizen, die er nur allein lesen konnte, lagen in seiner Brieftasche. Seine Lebenshaltung war einfach, und der Kreis seiner Freunde nicht groß. Dr. Felix Porsch gehörte zu jenen, denen er restlos Vertrauen schenkte.

Ob rechts oder links, sie alle achteten und ehrten im Parlament diesen seltenen Mann. Kurz vor Weihnachten 1918 war er in Berlin. An der Kranzlercke staute sich eine große Menschenmenge, weil in der Nähe geschossen wurde. Herold wollte zum Bahnhof Friedrichstraße. Unmöglich! Plötzlich steht ein stämmiger Matrose neben ihm und bahnt ihm den Weg bis zum Bahnhof mit dem lauten Ruf: „Platz da, Knecht Rupprecht kommt!“

Professor X. konstruierte eine komplizierte Brille, die uns die Welt im Säuglings-Aspekt zeigt. Die Wurzeln sind „oben“, die Blätter hängen „unten“ im Himmel. Mit der harten Konsequenz professioneller Forschungsernstes behielt der Konstrukteur die Brille tagelang, wochenlang auf der Nase; ein, wie man zugeben wird, schwerwiegender und bedenklicher Entschluß. Tagelang, wochenlang sah er das Beifsteak auf seinem Teller die Tendenz nach unten auf die Beinkleider äußern; sah er Frau Professor auf hanebüchene Weise den Morgenkaffee servieren. Doch er hielt durch.

Da, eines Tages! Die Anziehungskraft der Erde hatte ihre Wirkung getan. Professor X. tastete verwundert nach seinen Augenpfeln. Hatte er heute vergessen, seine Umkehrbrille aufzusetzen? Nein, sie saß beharrlich auf der Nase. Und doch zeigte sich die Welt in vernünftigen-menschlicher Weise „richtig“ herum. Das Hirn, durch den Gewaltprozeß verärgert und zuletzt des karnevalistischen Spukes müde, gab klein bei und erlaubte der Netzhaut, die Dinge wieder auf Erwachsenenart abzubilden. Mit dem mathematischen Seufzer „Was zu beweisen war“ entledigte sich Professor X. seiner Konstruktion. Er hatte dem Kleinstkind, dem lallenden, unvernünftigen Säugling, das Geheimnis des Sehens und Erkennens entrisen.

Hätte es dieses drastischen Verfahrens, so fragen wir freundlich, eigentlich bedurft, um festzustellen, daß in Wahrheit die Welt kopfstehend? Sehen wir uns doch um: wo zeigt sich denn irgend etwas, das darauf hindeutet, daß sie „aufrecht“ steht und funktioniert. ... Fokus.

und offenbar vom Schwarzmarkt lebten, teilte der Regierungspräsident von Arnsberg, Fries, auf einer Versammlung mit.

Bei der Tausend-Jahr-Feier der Stadt Enger teilte Archivar Dr. Engel mit, daß nach neueren Forschungen der Ursprung der im Ravensberger Land behelmten Sattelmaler wahrscheinlich auf eine Organisation der Landesverteidigung im Mittelalter zurückgeht.

Am kommenden Sonntag findet eine Wallfahrt der Ostvertriebenen zum Gnadenort St. Annaberg bei Haltern statt. Festpredigt und Hochamt übernimmt: Prälats Dr. Monse, früher Generalvikar in Glatz, O/S. Insbesondere die schlester und oberesleser sind herzlich eingeladen. Das Hochamt beginnt um 10 Uhr.

Der Triumph einer jungen und begabten Elf

HSV und Oberschöneweide in der Vorrunde zur „Deutschen“ ausgeschaltet — FC Nürnberg kampflös in der Zwischenrunde

Die junge und sympathische Neudorfer Elf sorgte in der Vorrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft für die Sensation des Tages. In einem mitreißenden, strategisch und taktisch klug geführten Kampf rang sie den haushohen Favoriten aus Hamburg verdient nieder. Der 1. FC Nürnberg blieb dem Ostseemeister Planitz kampflös in der Zwischenrunde, während die Siege von FC Kaiserslautern über München 1860 (5:1) und St. Pauli über Union Oberschöneweide (7:0) den Erwartungen entsprachen und lediglich in ihrer Höhe überraschten.

Jugendlicher Elan gegen Erfahrung

WN. Dortmund. (Elg. Bericht) Der alte traditionsreiche HSV mußte in diesem bis zur letzten Minute beackerten Kampf, klarer als es das 2:1-Ergebnis andeutet, die Ueberlegenheit des zweiten der französischen Zone anerkennen. Jugendlicher Tatendrang, gepaart mit der technischen Eleganz flüssiger Kombinationen, erbrachte den Beweis, daß Technik und Routine für den Erfolg nicht allein entscheidend sind, wenn es um den letzten Einsatz geht und der Gegner stets um den berühmten Bruchteil der Zehntelsekunde schneller am Ball ist. Deutlicher konnte der starke Altersunterschied beider Mannschaften (Durchschnittsalter bei Hamburg 34, bei Neudorf 24 Jahre) das grelle Mißverhältnis physischer Kräfte nicht aufzeigen, als es in den beglücktesten Attacken und dem faszinierenden Einsatz der jungen, technisch begabten Neudorfer Elf zum Ausdruck kam. Die enorme Stöße ihrer blitzschnellen Aktionen, bei denen das halbhohle Spiel bevorzugt wurde, drückte dem Geschehen den Stempel auf und zwang die wesentlich älteren Hamburger durch gekonnt flüssiges Spiel zu einem Einsatz, der weit über das Maß ihrer Kräfte hinausging.

Schon im ersten Durchgang eroberten sich die rheinischen Gäste im Nu die Herzen der 15.000 begeisterten Zuschauer, nachdem sich der vorübergehende Ansturm der Rothosen gelegt und Adam einen gefährlichen Schuß von Adamkiewicz durch Faustens unschädlich gemacht hatte. Der weitere Spielverlauf sah die Neudorfer klar überlegen. Spundflasche und Schild (für den verletzten Trecker) kamen auf dem glatten Boden überhaupt nicht zur Geltung. Häufig waren die Rheinländer, dem Führungstreffer greifbar nahe. Die 53. Minute brachte Hamburg durch unhaltbaren Schuß von Adamkiewicz die Führung. Doch nicht lange währte die Freude des kleinen Hamburger Anhangs, denn eine Viertelstunde später glich Müllers unter dem stürmischen Jubel der Zuschauer durch Kopfball aus. Der gleiche Spieler stellte in der 83. Minute sicher, in dem auch ein mit letzter Kraft durchgeführter Endspurt der Hamburger nichts zu ändern vermochte, denn auch in dieser geschickten abgewehrten Drangperiode blieb Neudorf sehr gefährlich.

Klassenunterschied in Worms
Der Zonenmeister der französischen Zone zeigte sich für größere Aufgaben geradezu prädestiniert und entzückte über 70.000 Zuschauer im Wormser Stadion durch einen Klassefußball, der durch hervorragende Treffer von Christmann und Baier sowie Omar Walter bereiten Ausdruck fand. Obwohl Nationalspieler Fritz Walter hierbei nicht in

Erscheinung trat, wirkte er im Einfließen der Torgelegenheiten zwar unauffällig, aber als entscheidender Faktor mit. Die Münchener gaben in zwei Zwischenpauzen Beweise ihrer Kombinationsfähigkeit und ausgezeichneten Verteidigungsarbeit, doch war der HSV nur zu einem Gegenstoß fähig.

Oberschöneweide kein Gegner

St. Pauli ließ nach dem Debakel in der Zonenmeisterschaft keinen Zweifel über seine besonderen spieltaktischen Fähigkeiten und deckte Berlins Favoriten, der seit Weihnachten ungeschlagen war, deutlich mit 7:0 Toren ein. Schaffer, Machate und Lehmann teilten sich die Torerbeeren, während Berlin trotz besonderer Anstrengungen seines Standard-Mittelkürfers Radatz nicht einmal zum Ehrenretz kam. 70.000 Zuschauer im Olympiastadion wurden wenigstens durch ein ausgezeichnetes Kombinationsspiel entschädigt.

Altmeister Schalke verjüngt und doch geschlagen

Altmeister Schalke 4 unterlag mit einer stark verjüngten Mannschaft (vom Stamm spielten nur Kwiatkowski, Dargatschewski, Matzek, Burdinski und Schuh mit) den Stuttgarter Kickers in der Glück-Auf-Kampfbahn glatt mit 0:3. Weitere Ergebnisse: Hamburg 07 — Weiden Bremen 1:3; Meidericher Spvg. — Rot-Weiß Oberhausen 0:2; VfL 99 Köln — Rot-Weiß Essen 0:5; Blau-Weiß 06 — Preußen Delbrück 1:3; SC Wetzlar — VfR Köln 4:3; Tura Essen — Sportfr. Katernberg 2:8; Köln Vinst 0:5 — Mühlheimer SV 31; Grün-Weiß Wuppertal — TUS Radewald 1:0; TSG Vohwinkel 0:0 — SC Cronenberg 1:1; Holstein Kiel — VfB Lübeck 2:3 (Landesmeisterschaft); Spvg. Fürth — BC Augsburg 7:2; VfB Stuttgart — 1. FC Nürnberg 1:4.

Hasse Winterbeck mußte kämpfen

Der neue deutsche Handballmeister Hasse-Winterbeck mußte in Kiel kämpfen, um die Hamburger Polizei mit 7:4 zu schlagen.

Stuttgarter Handball-Südwest schlug Balingen 7:3, Fortuna Düsseldorf überspielte TUS Olympia 8:2 und TV Kettwig zeigte sich Stoppengrün mit 4:1 überlegen.

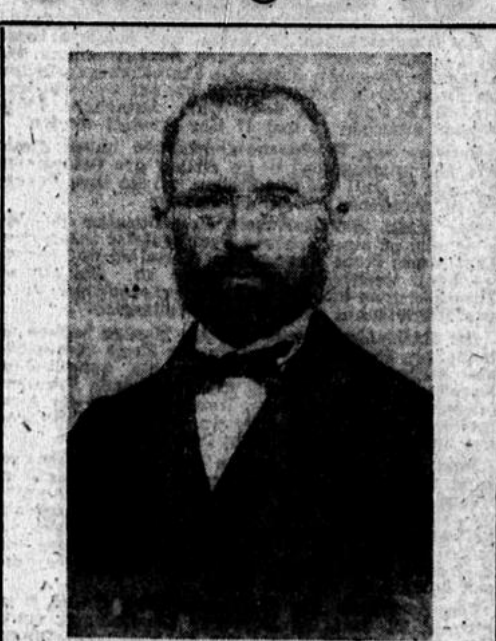
Vereinsmeisterschaften der Leichtathleten

In der deutschen Vereinsmeisterschaft der Leichtathleten führt München 1860 nach wie vor mit 21 0/2 Punkten vor Radewald mit 20 7/8, Rot-Weiß Oberhausen mit 20 1/4 und VfL München mit 20 0/7 Punkten. Bei den Frauen liegt der SSV Wuppertal mit 11 1/2 Punkten vor St. Georg Hamburg mit 11 1/4 und HSV mit 10 7/8 Punkten an der Spitze.

Dreifacher Sieg Lohmanns

Den Hauptwettbewerb der Frankfurter Steherrennen über 70 km gewann Walter Lohmann in

Westfälische Köpfe



Julius Ostendorf

Als „Reichspräsident“ war dieser am 2. April 1823 geborene Sohn des Pastors der Soester Petri-Gemeinde vor hundert Jahren in ganz Deutschland bekannt. Doch hat es ein Irrtum, Westfalen habe mit dem jugendlichen Vertreter des Wahlkreises Soest-Hamm den jüngsten Abgeordneten in die Frankfurter Paulskirche entsandt; zwei andere waren etwas jünger als er. In hoffnungsfroher Begeisterung auf der Seite der „Erbkaiserlichen“ wollte Ostendorf Preußen an die Spitze Deutschlands gestellt sehen, doch nur unter der Bedingung, daß es sich in seine natürlichen Bestandteile, die Provinzen, auflöse. Mit Reichensperger, dem Anführer der rheinischen Katholiken, stimmte Ostendorf darin überein, eine solche Neubildung Deutschlands ohne Weiterbestand Preußens sei zwar für den Augenblick noch nicht möglich und wünschenswert, doch werde die Entwicklung notwendig einst dahin führen. Im übrigen war Ostendorf leidenschaftlicher Vorkämpfer für ein modernes Schulideal. Schon als 27-Jähriger mit der Leitung der höheren Stadtschule in Lippstadt betraut, baute er sie ab 1852 zu einer modernen Oberrealschule aus. Leitgedanke war ihm die Erziehung zum körperlich gesunden, unbedingt wahrhaftigen Staatsbürger. Nachdem erst 1842 das durch die Karlsbader Beschlüsse verbotene Turnen wieder gestattet war, verfügte noch 1867 außer seiner Lippstädter Schule keine einzige in Westfalen über eine eigene Turnhalle. Demgegenüber führte Ostendorf unter dem Eindruck des ihm in Frankfurt vertraut gewordenen Turnvaters Jahn sogar Wassergymnastik und Schiffschuhlaufen dem Unterricht ein und unternahm mit seinen Schülern Wanderfahrten über die Alpen bis nach Norditalien. Als Präsident der Real-schul-Männer-Konferenzen erreichte er die Gleichberechtigung der Realanstalten mit den Gymnasien. 1872 wurde er aus Düsseldorf berufen und ein Jahr danach zu den Berliner Beratungen über den Neuaufbau des höheren Schulwesens. Sein unerwartet früher Tod am 31. August 1877 verleiht, daß er im Ministerium Nachfolger seines westf. Landsmannes Ludwig Wiese wurde, des anderen maßgebenden Vorkämpfers für eine Erneuerung der höheren Schulen in Deutschland.

Dr. Wilhelm Schulte, Ahlen.

59:32 Minuten vor Karl Kittsteiner (59:230 km), Erich Metzke (59:110 km). Auf den Plätzen: Schorn, Kilian, Umbenhauer und Mittendorf. Im ersten Lauf über 30 km lag Lohmann vor Schorn, im zweiten über 40 km gewann Lohmann vor Kittsteiner und Metzke. Das Einleitungsrennen über 25 km sicherte sich Kilian mit zwei Meter Vorsprung vor Lohmann und Schorn.

Den Mehrkampf der Berufsfahrer in Bielefeld (Pfliegerrennen, Punkte- und Ausscheidungen) gewann Diederichs vor Holthöfer (Bielefeld) mit 18:17 Punkten. Im Pfliegerrennen siegte Holthöfer mit Handbreite vor Fankoke. Das Punkterennen entschied Diederichs vor Siefert. Im Großen Preis der Amateure über 100 Runden gewannen Klob-Borkowski vor Glibken-Gayk (Münster-Bremm). Im Punktefahren verwies Klob den Bremer Gayk auf den 2. Platz.

Die „Westdeutsche“ der Wasserballer

Werne und Wattenscheid waren am Samstag und Sonntag Austragungsort der Vorrunde zur Westdeutschen Wasserballmeisterschaft. Der Deutsche Meister, SSV Barnum, errang im Viertelfinale überlegen den ersten Platz, vor großen Ueber-raschung siegte die „Rote Erde“ Hamm den zweiten Platz, da sie Wuppertal und Lütgendeschlagten konnten. Der SV „Rote Erde“ Hamm ist damit Westfalenbeste. Am kommenden Sonntag treten nun Barnum und Hamm gegen die beiden Besten des Wuppertaler Turniers zur Endrunde an. Die Ergebnisse aus Werne: Hamm — Lütgendeschlag 5:2 (1:1), Barnum — Duisburg 2:0 (0:0), Duisburg — Lütgendeschlag 2:2 (1:0), Barnum — Hamm 4:1 (3:0), Hamm — Duisburg 1:0 (0:0), Barnum — Lütgendeschlag 6:1 (5:0). Die Tabelle der Vorrunde in Werne: 1. Barnum 6:0 Punkte, 13:2 Tore, 3. Hamm 4:2, 7:6, 3. Duisburg 1:5, 2:5, 4. Lütgendeschlag 1:5, 5:10.

Hundert Jahre Eintracht Dortmund

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens übermittelte der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees dem Jubilar Eintracht Dortmund durch das Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees Adolf Friedrich Herzog von Mecklenburg folgende Glückwunschkarte: „Zu der seitens Eurer, die der TV „Eintracht“ am 18. Juli feiert, sende ich dem Jubilar meine herzlichsten Glückwünsche und hoffe, daß dem ersten Jahrhundert ein zweites sich anreihen möge voller sportlicher Erfolge. Weiter hoffe ich, daß der Turn- und Sportverein „Eintracht“ durch sein bisher vorbildliches Verhalten auch weiterhin zur Verständigung der Jugend der Welt beitragen möge. Siegfried Edström.“

Bartall gewann auch die 15. Etappe der Tour de France

Italiens Meisterfahrer Gino Bartali, Spitzensprinter und damit Träger des „Gelben Trikots“ der „Tour de France“, gewann auch die 15. Etappe von Aix les Bains nach Lausanne. Er benötigte für die 256 Kilometer lange Strecke 8:23.55 Stunden vor dem Belgier Schotte.



Die Kassenstunden der Kreis- und Stadtparkkasse Borken sind wegen der starken Beanspruchung des gesamten Personals durch die Umrechnungsarbeiten im Zuge der Währungsreform bis auf weiteres nur von mittags von 8-15 Uhr. Dringende Fälle können zwischen 15 und 17 Uhr erledigt werden.

Bestitzer von Reichsschuldbuchtiteln haben diese wie eine Mittelschuld im Ablauf der Geldreform bis zum 20. Juli bei den Stellen, wo sie ihre Fragebogen abgeben haben, anzumelden.

Der Kath. Arbeiterverein kam Sonntag im Jugendheim zu einer schönen Familienfeier zusammen. Ernste und frohe Ansprachen, Volkslied und sakraler Sang wechselten miteinander ab. Die eifrige Theatergruppe bot das beifällige aufgenommene Spiel von Hünemann: „Päpster zum Weltgericht“.

Der Rattenfänger tritt auf. Am Montag begann er in Borken mit der für den ganzen Kreis vorgesehenen Ausweisung von Gift gegen die unheilvollen Nagetiere. Da es sich um stark wirkende Vernichtungsmittel handelt, sollen Hunde während der Auslagezeit an der Leine gehalten werden und Hühner und anderes Kleinvieh nicht frei umherlaufen.

Zwei alte Borkener trafen sich am Kirchenausgang. Sie hatten gut aufgemerkt: Der eine sagte im tiefsten Reizem zum anderen: „Der Herr weint über Jerusalem“. Der andere nickte verstehend. Beide dachten um benachbarten Gemen hinüber, wo schon hinführer am 9. Sonntag nach Pfingsten die Kirmee unter diesem auf die Witterung bezogenen Leitspruch vor sich ging.

Ein Sprechtag für Siedlungswillige findet Donnerstag, 22. Juli, im Borkener Landratsamt statt. Oberregierungsrat R. o. e. von der Siedlungsstelle Münster wird von 10.30-15.30 Uhr im Zimmer 64 (Hauptkassentisch) über Fragen der bürgerlichen Siedlung der Handwerkerleitung, der Einzelhandels- und ländlichen Arbeitersiedlung kostenlos Auskunft erteilen.

Ein Faß fehlt. Ein vor der Schmiede Haubold abgestelltes Benzinfaß mit 400 Liter Fassungsvermögen, das allerdings leer war, wurde gestohlen. Die Polizei bittet, ihr Beobachtungen, die zur Ermittlung der Täter führen können, mitzuteilen.

Die Jugend freut sich. Am Mittwoch beginnen die Sommerferien. Sie dauern bis zum 26. August.

Doppelter Denksatz. Ein Mitbürger hatte im vorigen Herbst einen Polizeibeamten tätlich angegriffen. Er erhielt jetzt dafür eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten. Strafmildernd wurde angeführt, daß der Angreifer durch das Brechen des Widerstandes 14 Tage arbeitsunfähig gewesen war.

Eins zu zehn!

Kein Mensch würde mehr bei dieser Ueberschrift an ein außergewöhnliches Fußballergebnis denken. Diese Zahlen gehören jetzt dem Geldbeutel an. Aber nicht nur das Portemonnaie hat seinen Inhalt gewechselt, auch das Gesicht des Alltags scheint von dieser Proportion gefärbt zu sein: Die Bahnen sind zehnmal so leer, die Schaufenster zehnmal so voll. Man kauft nicht zehn, sondern nur eine Briefmarke und ärgert sich über die hundert, die man einen Tag vor der Währungsreform erstanden hat. Statt einer Zeitung liegen zehn zum Verkauf in den Kiosken, statt um einen spielt man um einen Zehnteil Pfennig den Wochenend-Doppelkopp, statt hundert gibt man zehn Pfennig als Trinkgeld. Die Schwarzhändler sind zehnmal so schwarz geworden. Der Aerger, weil das „Geschäft“ nicht geht, die Gesichtszüge mürrischer Beamten haben sich zehnmal geglättet. In Erwartung des totschönen Gehaltes in D-Mark. Das Dezimalsystem bestimmt den Rhythmus des Tages. 1:10 sind die Zahlen der Zeit. So wurde abgewertet. Wird auch so aufgewertet? Wird man zehnmal vernünftiger, zehnmal friedlicher, zehnmal höflicher, ehrlicher, gerechter werden? Abwertung — Aufwertung spielen gegeneinander. Die materielle Abwertung hat großen Vorsprung. Hoffen wir, daß die allgemeine menschliche Aufwertung wieder zum Zuge kommt und es bald 1:10 für sie steht. —Jose.

Blick in den Heimatkreis

Rhedebrügge

Neuer Versuch mißglückt. Vor kurzem waren drei Männer, die im Mai aus einer Ziegelei einen Treibriemen mit sich gehen ließen, ermittelt und festgenommen worden. Jetzt wurde erneut an der gleichen Stelle der Versuch unternommen, das betriebswichtige Gerät zu entwenden. Die Diebe wurden gestört.

Borkenwithe

Grundsteinlegung einer neuen Kapelle. Der vergangene Montag war für unsere Gemeinde ein besonderer Festtag. Propst Sievert konnte den Grundstein zur neuen Kapelle legen. Nach einer Messe in der alten Scheune von Ebing, die zur Zeit als Notkapelle dient, und einer besonderen Bitte um günstiges Erntewetter zog die Prozession zum Platz der neuen Kapelle. Dort war an der Stelle des künftigen Chorraumes ein Kreuz errichtet worden. Der Altarplatz wurde von Propst Sievert eingeweiht, der dann rechts am Eingang des Chorraumes den Grundstein legte. Eine von der Geistlichkeit, dem Kirchenvorstand und den Baumeistern unterzeichnete Urkunde wurde eingelegt. Die Kapelle, die auf einem von Mitgliedern der Gemeinde zur Verfügung gestellten fünf Morgen großen Gelände gebaut wird, wurde dem H.

Sage und Wirklichkeit / Zigeuner in Borken

Vor 530 Jahren tauchten erstmals Zigeuner in Deutschland auf. Um 1430 sind sie nach einer Bocholder Stadtrechnung auch in unserer Gegend aufgetreten. 1438 trug es sich nach zeitgenössischem Bericht zu, daß ein Heidens Konink von dem anderen Binken Borken heit doht geslagen. Der Totschläger wurde im „Geuthorn“ gefangen gesetzt am späten Nikolaus-Abend zum Tode „verwest“ und hingerichtet. „Dat licham worde in der Kirchen gedragen, Und vor Hilgen Geistes Oltar begraven“, wo ein Grabstein mit lateinischer Inschrift bis zur Ueberholung der Kirche in den 70er Jahren die Ruhestätte anzeigte.

Um diese Begebenheit, an die Joseph Brinkmann in der Festschrift zur 700-Jahr-Feier Borkens erinnert, hat die Sage ihr Gerank geflochten. Sie erzählt, daß der „Herzog von Kleinaegypten“ auf Engelrading gewohnt habe. Auf den Befehl hin, alle Heiden auszuweisen, sei auch er enthaupet worden. Selbst ein Angebot, eine „metallene Mauer“ um Borken zu ziehen, habe ihn nicht retten können. Nach einer Spielart der Sage ist Konink Johan von Dueneboom in einem goldenen Sarge am Dülmener Weg bestattet worden. Eine andere gibt an, das Zigeu-

Mit der Verfügung des dritten und abschließenden Gesetzes zur Währungsreform, nach dem die staatlichen Organe alle Bestände an Altgeld verlieren, stehen auch unsere Gemeinden in einem neuen Anfang, der ihnen zweifellos vergrößerte Aufgaben bringt, für die eine tragende finanzielle Unterlage in der nächsten Zeit erst noch geschaffen werden muß. Zwar erhalten die Gemeinden eine einmalige und begrenzte Ausstattung mit neuem Geld, um die notwendigen Arbeiten nicht sofort ins Stocken geraten zu lassen, darüber hinaus aber müssen sie alle von neuem anfangen.

Steuerung der Einnahmen

Steuereinnahmen sind die Grundlagen der Gemeindefinanzen. Einnahmen, über die heute noch keine volle Klarheit besteht. Vornehmlich auf dieser Grundlage muß nun die neue Gemeindefinanzpolitik aufgebaut werden. Während aber die Aufgaben und Arbeiten der Gemeinden durch die Währungsreform nicht unterbrochen werden, sondern ohne Unterbrechung weiterlaufen, wird im Eingang der Steuern eine gewisse Verzögerung eintreten, da diese Steuern bisher immer nur vierteljährlich gezahlt wurden und teilweise nur einmal im Jahre entrichtet wurden. Es wird hier Sache der Gemeinden sein, einen Ausweg zu finden und durch eine neue Regelung sich und auch den Steuerzahler zu helfen. Verschiedentlich haben die Gemeinden bereits — auch schon vor der Währungsreform — beschlossen, statt der vierteljährlichen eine monatliche Steuerzahlung einzuführen; den Steuerzahlern also die Zahlung zu erleichtern und dem Gemeindefiskus eine dauernde Zufuhr zu verschaffen. Mit den öfters einlaufenden, wenn auch geringeren Mitteln können die Gemeinden ihren Aufgaben dann reibungslos nachkommen.

Im übrigen ist

die Parole: Sparen

Die Währungsreform wird erwartungsgemäß viele Planungen der Gemeinden über den Haufen

Ueber Nacht, über Nacht...

Von geräuschlosen Autos und wunderlichen Dingen — Beobachtungen von Lesern

Seitdem die Währungsreform ein neues, gutes Geld beschert hat, kann man allerhand Beobachtungen machen. Da wären zunächst die geräuschlosen Autos zu nennen. Die brachten in der Nacht nach der Währungsreform in alle Städte und Dörfer bis in die kleinsten Nestchen hinein den Kaufleuten „neue“, lange, lange Jahre nicht mehr gesehene Waren, die der Kaufmann dann schleunigst auspackte, um die Schaufenster damit zu dekorieren. Viele Hausfrauen (aber auch Männer!) fielen dann über die Waren her und gaben allzu leichtfertig ihr Kopfgeld aus. Es ist verständlich, wenn die Hausfrauen jetzt an die Anschaffung dringend benötigter Gegenstände denken und sich einen langgehegten Wunsch erfüllen. Man kann aber nur den Kopf schütteln, wenn man sieht, was alles gekauft wird. Die Folge davon ist, daß die Preise für verschiedene Waren sprunghaft ansteigen. Hausfrauen, haltet eure Geldbörse zu, wartet ab, dann könnt ihr bald für euer Geld billigere und bessere Waren kaufen als die alten Kriegs-Lagerhüter! In einem kleinen Dörfchen hatte ein Kohlenhändler Berge Kohlen gehortet. Gegen Geld und gute Worte war auch nicht ein einziges Brikett bei ihm zu haben. Er müßte, wie er sagte, erst die Verkaufsgenehmigung der Behörde abwarten. Diese muß dann wohl in der Nacht nach der Währungsreform eingetroffen sein, denn nun verkaufte der Händler seine ganzen Briketts zum Ueberpreis von 2 DM je Zentner. Wenn der Asturm zwischen durch ein bißchen nachließ, ging er in seine Kneipe, besaß schmutzeln die Berge Geld, in die sich die Berge Kohlen verandelt hatten, und trank sich einen.

werfen und auch dringende Projekte zurückstellen, da einfach die Mittel für ihre Durchführung fehlen werden. Das neue Gesetz legt ja auch fest, daß die Arbeiten und Aufgaben der Gemeinden durch die laufenden Einnahmen gedeckt sein müssen, andernfalls muß die Ausführung vorläufig unterbleiben. Die Aufforderung an jeden einzelnen, sinnvoll und sparsam mit dem Gelde umzugehen, gilt in weit höherem Maße für die Gemeinden, die mit dem Gelde der Allgemeinheit arbeiten. Aber nicht nur das Sparen, auch das Einsparen ist von größter Bedeutung. Es ist bemerkenswert, daß ein Verwaltungsfachmann einer Stadt die Freigabe verschiedener bisher zwangsbewirtschafteter Güter vor allem deshalb begrüßte, weil dadurch eine ganze Anzahl von Arbeitskräften für dringendere Aufgaben verwendet oder sogar gekündigt werden konnte. Auch diesen Weg müssen die Gemeindeverwaltungen sorgfältig prüfen, um festzustellen, ob hierfür die Gemeindefinanzen eine Erleichterung geschaffen werden kann. Die Aufgaben der Verwaltung sind so mannigfaltig und so groß, daß durch den Einsatz aller Kräfte an den wichtigsten Stellen eine Beschleunigung und damit eine Verrbilligung dieser Aufgaben erreicht werden kann. Leerlauf aber darf heute nicht mehr sein; vor allem nicht, wenn durch einen solchen Leerlauf die Gemeindefinanzen belastet werden. Die nächste Zeit wird hier eine sorgfältige Überprüfung bringen müssen, die größtes Verantwortungsbewußtsein verlangt.

Die Gemeindeverwaltungen werden in der nächsten Zeit den gewählten Vertretern sicherlich eine ganze Anzahl von Fragen vorlegen, zu denen die neuen Verhältnisse eine neue Stellungnahme verlangen. Die Währungsreform wird sich auf das ganze Leben der Gemeinde auswirken, auf die reinen Verwaltungsaufgaben, aber auch auf die Schule und das ganze kulturelle Leben. Es wird nicht immer verstanden und gebilligt werden, wenn die Verwaltung dann den „Daumen drauf hält“, aber wir müssen doch einmal über den Anfang hinaus wieder auf einen hoffnungsvollen Weg kommen.

Nur bei den Bauern klappte es nicht so recht. Die Hamsterer blieben zunächst aus, und so bot er den kleinen Leuten, die er vorher überhaupt nicht beachtet hatte, „um ihnen zu helfen“, Kartoffeln, und siehe da, auch Eier und Butter an. Denn die klugen Hühner, die bei der alten Währung überhaupt nicht gelegt hatten, besannen sich wieder auf ihren Beruf und füllten die Nester mit nahrhaften Eiern. Die Kühe gaben zum Erstaunen der Molkereien wieder Milch, und Kartoffeln hatte er auch ein paar Zentner übrig. Dann tauchten die ersten Hamsterer wieder auf, und die Preise zogen langsam, aber stetig an. Eier, die er zuerst für 10 Pf. feilgeboten hatte, kosteten bald 15 Pf., und nach und nach 18 bis 20 Pf. Butter kletterte von 1.80 DM über 5 DM je Pfund (selbstgemachte etwas billiger). Und da wären wir wieder am Anfang vom Ende: der Schwarze Markt ist tot, es lebe der Schwarze Markt!

Gewiß, es gibt noch reelle Kaufleute und pflichtgetreue Bauern — aber gerade die sollen denen auf die Finger sehen, die ihren Stand in Mißkredit bringen, um sich ungerechtfertigt zu bereichern, zu bereichern an den Ärmsten der Armen, die in ihrem Warenhunger und leiblichen Hunger bereit sind, unbesonnenweise auch den letzten Pfennig herzugeben. Die Behörden müssen unverzüglich und schärfstens eingreifen.

Hateh.

„Europäisches Alphabet“

Ein Mitglied des Stenografenvereins Münster, Fritz Pirgmann-Holberg, Münster, hat ein „Europäisches Alphabet“ (abgekürzt Euralfa) zusammengestellt. Es besteht aus 33 Buchstaben und ist infolge der geringen Abweichungen vom normalen Alphabet von jedermann innerhalb kürzester Zeit erlernbar. Fritz Pirgmann-Holberg ist durch die Beschäftigung mit verschiedenen ausländischen Kurzschriftsystemen, die auf phonetischer Grundlage beruhen, und durch das Studium verschiedener Uebersetzungen der deutschen Einheitskurzschrift auf fremde Sprachen angeregt worden. „Euralfa“ könnte auch eine wesentliche Grundlage für die Uebersetzung der deutschen Kurzschrift auf weitere Fremdsprachen sein. Es würde allen Völkern ermöglichen, ihre Sprache einheitlich nach einem gleichen Alphabet längschriftlich festzulegen. Man könnte ohne weiteres alle europäischen Sprachen lesen, selbst wenn man den Inhalt des Geschriebenen nicht versteht. Die Erlernung der Fremdsprachen würde dadurch wesentlich erleichtert. — Uns scheint aber, daß die Sprachen selbst ärmer würden.

Familienanzeigen

Vermählungen. Statt Karten Ihre Vermählung werden bekannt: Hans Schwere, Hette Schwere geb. Schaten. Borken, Raesfelder Straße 16; d. 22. Juli 1948.

Geschäftsanzeigen

Auskunft W. Schlimmelpfenz. Deutsche Auskunft (vormals B. G. Dun u. Co.) GmbH, Osenbrück, Natumer, Str. 100, Tel. Nr. 6408. Auskünfte, Sonderberichte, Adressen, Inkasse!

Der Weg zum Glück führt auch für Sie über die Eheberatung Erika Bonn, Hohenzollernstr. 34.

Achtung! Nur noch halber Preis! Auszubildung zum Bilanzrechner Buchhalter für nur 5 Pf. täglich (monatlich DM 1.50) Fernunterricht in Buchführung oder in Deutsch für Deutsche, Kaufmännische Rechnen, Mathematik (höhere Rechnen), Englisch, Französisch und Polnisch. Probeheft gratis nach Einsendung von 1 DM (statt 1.50) auf mein Postcheck. Hamburg, 18407, Julius Weitzel, Inhaber einer Privathandelslehranstalt, (24b) Ringberg Kreis Flensburg.

Stellenmarkt

Herstellerrima sucht Vertreter für Vertrieb bestbewerteter Dekora-Wandplatten, Dekora-Wandplatten, Claus Endler, Plattenfabrik, Cosefeld.

An- und Verkäufe

Zahnärzt. Oelbumpstahl u. Bohrmaschine, Wechselstrom, 220 V, Operationslampe oder Einhellgerät; gegen Bar sofort zu kaufen. Anzeig. Anzeig. M. 688 WN Münster.



Die sagenhaften holländischen Eier- und Butterhändler, die da und dort im Münsterlande und sogar im Ruhrgebiet aufgetaucht sein sollten, konnten in Bocholt bislang nicht gesichtet werden. Nur das eine wissen wir: die Eier sind zwar „frei“ geworden, bisher aber weder auf dem Wochenmarkt, noch in den einschlägigen Geschäften erschienen.

Razzia unter den Schwarzhändlern. Plötzlich, wie ein Blitz aus heiterm Himmel, erschien am Freitag bei den bekannten Ansammlungen der Schwarzhändler an der Münsterstraße und vor dem Gymnasium die Polizei, die eine Anzahl verdächtiger Personen festnahm, untersuchte und sie dem Schnellrichter vorführte. Schon am nächsten Tage wurden sie mit mehr oder weniger hohen Strafen für ihr Tun bedacht.

„Euch grüßt die Heimat...“

In der Zeit vom 5. bis 17. 7. kehrten folgende Heimkehrer aus der Gefangenschaft zurück: aus Rußland: Hans Sommer, Römerstr. 40, Heinrich Oberkötig, in der Ziegelei 159, Johann Klein-Uebbing, Bischof-Ketteler-Str. 7, Josef Jungkamp, Kurfürstenstr. 46; aus Frankreich: Wilhelm Hüls, Münsterstr. 21, Walter Schneider, Dingdinger Str. 120, Heinrich Barbet, Steinstr. 27, Josef Pesenacker, Bärenort Str. 14, Johann Hüls, Klücherstr. 57, Alfons Speina, Schützenstr. 8, Paul Tüfeldt, Schützenstr. 5a, Rudolf Weikamp, Hochfeld 109; aus England: Joachim Drobner, Schillstr. 8, Werner Robert, Kaiser-Wilhelm-Str. 27, Heinrich Kortenhorn, Auf dem Geuting Nr. 10.

Geschworene und Schöffen

In einer am Freitag stattgefundenen Sitzung des von der Stadtvertretung gewählten Ausschusses wurden unter dem Vorsitz von Oberamtsrichter Walbrunn für Bocholt und den westlichen Teil des Kreises Borken die Schöffen: 1. Sparkassenrentant Karl Becker, Rhede, Mohe Str. 16; 2. Bauer Wilhelm Bögering, Liedern 46; 3. Schreinermeister Otto Kemper, Bocholt, Südwall 26; 4. Fabrikant Josef Kerstiens, Bocholt, Bismarckstr. 4; 5. Dreher Heinrich Klein, Bocholt, Hagestr. 24; 6. Hausfrau Maria Kortenhorn, Bocholt, Königsmühlenweg 6; 7. Landarbeiter Josef Terhardt, Holtwick 68; 8. Kaufmann Josef Vohrn, Biemenhorst 122 für das Schöffengericht Bocholt gewählt; als Hilfschöffen: 1. Schneidermeister Theodor Inkmann, Bocholt, Wesemannstraße 21; 2. Buchhalter Hermann Unland, Bocholt, Walramstr. 39. Als Geschworene für das Landgericht in Münster wurden gewählt: 1. Bauer Heinrich Heller jun., Crommert 28; 2. Fabrikarbeiter Franz Peters, Dingden-Dorfbauerstraße 75; 3. Weber Alex Schoen, Bocholt, Bogenstraße 6; 4. Studienassessor Josef Sonnenschein, Bocholt, Ritterstr. 14.

Sport der WN

Berufsfahrerrennen auf den 31. Juli verlegt

Der gesamte Sportbetrieb fiel buchstäblich „ins Wasser“. Nur die Samstagabendspiele — 1. FC Bocholt gegen Krefeld 1910 (1:1) und SC Bocholt — SV Rees (3:4) — konnten unter Dach und Fach gebracht werden. Das großartig besetzte Bahnrennen der Berufsfahrer in Rhede, zudem alle renommierten Fahrer bereits in Bocholt waren, mußte ausfallen. Den vielen Radsportfreunden aber schon jetzt zur Kenntnis, daß die gesamte Elite wiederum verpflichtet wurde, und daß das Rennen am 31. Juli (Samstag) abends startet.

1. FC Bocholt — Krefeld 1910 1:1

Das war wieder ein Spiel mit all den Nuancen, die bei den Zuschauern immer erneut Begeisterung auslösen: schnell, flüchtig, reißender Einsatz und Stürmewille, wobei sich eine alte Tatsache wieder bewahrheitete: daß der 1. FC Bocholt — dem die besten Spieler zeit, wenn starke Gegner den reißenden Einsatz von ihm fordern. Bei dem am Samstagabend gezeigten Können und der ausgeprägten Spielweise dürfte nie wieder eine so gefährliche Krise auftreten, die die Mannschaft in der jüngsten Vergangenheit an die bedrohliche Grenze des Abstiegs gebracht hat. Die Krefelder, in der Spitzenreihe der Verbandstabelle zu Hause, bestimmten zunächst das Tempo, in dem wirbelnd schnell, technisch und schön zugleich ein Fußball der Litzklasse gezeitet wurde; und nach 10 Minuten hieß es 1:0 für Krefeld. Noch vor der Halbzeit erzielte Lütkenhorst unter dem Jubel der Zuschauer den Ausgleich. Die zweite Halbzeit erhielt ihre Note durch die reißere Spielweise der Krefelder, die aber bei der sauber arbeitenden Abwehr des 1. FC nicht zu Erfolgen kamen.

SC Bocholt — SV Rees 3:4 (0:3)

Wer schon an eine hohe Niederlage des SC glaubt hatte, sah sich nach der Halbzeit annehmen enttäuscht. Die Mannschaft hat sich immer besser und nutzte die erzielten Torerwartungen auf aus. Nur kann knapp reichte es für Rees zum Siegre.

Vorschau

Am Mittwoch, 21. 7. 48, spielt im Stadion Olympia Bocholt gegen den VfL Bocholt Die Grün-Weißen sind klar im Vorteil zu erwarten, wenn auch gerade in Ortsrunden „alles drin“ ist. Der VfL sollte kaum über die Rolle des ehrenvollen Verlierers hinaus kommen.



Auskünfte durch die zuständige Industrie- und Handelskammer oder die Handwerkskammer

Düsenje

Wiesbaden, neueren Typs Atlantik (via übergehend in 75 weitere L len am 4. Aug in Glasgow ein land gebracht aus der Panam

Gelockert

Frankfurt, 20 Kilometer-Greis ist nach Mittel in Kürze zu es sollen abgese

48 Milli

Washington, die Zeit von Grundzuteilung 42 Millionen L zusätzlich erh hält nur eine Dollar.

Aprikosen

Frankfurt, 21. Italienisches O 2 Millionen D 3-Millionen-D April 1948 in das Zweimäc liche Importe merobst und auf dem Wege Einfuhr von und Kartoffeln Erbsen, sowie Sommerpfl.

Zeitung

Bielefeld, 20. tungsaplers wnungsmäßig erklärte der P lefeld, da die nicht vorhande vorläufig 10 000 migt werden, n frühestens in 1 daher beschlos weisen. Die Zel mal wöchentlich von der V abhängt sel. Lizenzierung j Die Gründung gelehnt.

Pr

Bielefeld, 20. Tagung erörtert Zone die Stell einer gefaßten Wenn „Die W liche Zeitung s will, dann ergi eingeräumten erhalten und e den dürfen. S stehen, dann n der entsprechen rungen in den Militärregierun darauf hin, d die Leser über und die ihr d Hilfsmittel und

Ma

Frankf renn der Milit zonen am Die gen und ande

Das Kommun von einem „au rakter“ der Be es nicht gegebe präsident Arnor was der andere Kaiser sagte, d sitze beständen von Schleswig- „ein bedeuten hätten keine D sei zu einem G lichen Partner

General Clay daß die Koble Gegensatz zu d den, sondern le ihnen abwichen Differenzen Rat gegenwärtige S lich eine Fühl notwendig mach Die nächste K

Worü

Nach den Bes Länderechts au Rüdeshelm ver Frankfurter Ko Fragen schne zungsmächten u sentlich vonein trifft das Probl tarischen Rat rechtsgültig we trifft die Neur Frage der Besa deutschen Kon daß sich die Mi bei der Berati durchaus der B die Entwicklung